

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Wilh. Rippehohl, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Bannlich u. Co., Magdeburg; Geschäftsstelle: Gr. Mänzigstr. 5, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mänzigstr. 5, Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961. — Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 zgl. Beleggeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Infektionsgebühr: die sechsgepaltene Beilage 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Reflektenteil Beile 50 Pf. Post-Zeitungsliste Seite 42

Nr. 142.

Magdeburg, Dienstag den 22. Juni 1909.

20. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten

Uns tägliches Brot.

Unter albernen und unwahren Ausreden sucht sich die Regierung Wilow um die Beantwortung der sozialdemokratischen Interpellation zu drücken, in der die Suspendierung der Getreidezölle und die Aufhebung der Einfuhrschleine gefordert wird. Im Seniorenkongress erklärte am letzten Freitag der Reichstagspräsident auf eine Anfrage des Genossen Singer, „er habe mit dem Staatssekretär des Innern Rücksprache genommen; dieser habe noch keine bindende Zusage für die Beantwortung gegeben, er wolle erst sein Material sichten beisammen haben“.

Sollte diese Auskunft richtig sein, so wäre es notwendig, sofort eine zweite Interpellation einzubringen, etwa des folgenden Inhalts: „Ist es den verbündeten Regierungen bekannt, daß das Reichsamt des Innern nicht einmal das Material sichten beisammen hat, das es braucht, um die wichtigste Frage der Volksernährung in jedem Augenblick zutreffend beurteilen zu können, und welche Maßregeln gedenken die verbündeten Regierungen zu treffen, um einer solchen skandalösen Wirtschaft im Reichsamt des Innern ein Ende zu bereiten?“

In Wirklichkeit aber haben die Herren im Reichsamt des Innern Berge von Material an Hand, aus dem klar hervorgeht, daß die Aufrechterhaltung von Zollschranken und Ausfuhrbegünstigungen bei der gegenwärtigen Lage des Getreidemarktes auf keine Weise gerechtfertigt werden kann. Was gesucht wird, das ist nur die Hintertür, durch die man sich vor einer unangenehmen und höchst kompromittierenden Auseinandersetzung flüchten kann, und weil dem Herrn Staatssekretär in der Eile nichts Geschickteres einfällt, hat er sich selbst und seinen Beamten das schlimmste Armutzeugnis ausgestellt durch die Behauptung, er habe sein Material nicht beisammen. Ist nun die Sache mit dieser Erklärung der Verlegenheit zu Ende und begraben, wirklich bis zu Weihnachten vertagt, wie die „Kreuzzeitung“ prophetischen Gemüts voraus sagte? Wir glauben ganz bestimmt — nein! Wir glauben ganz bestimmt, die sozialdemokratische Fraktion wird diese dringende Angelegenheit mit der allergrößten Entschiedenheit weiter verfolgen und auf ihrer Forderung beharren, daß die Interpellation in den aller nächsten Tagen zur Verhandlung gelangt. Die geschäftsordnungsmäßigen Mittel, die ihr zu diesem Zwecke zur Verfügung stehen, sind noch lange nicht erschöpft.

Die §§ 32 und 33 der Geschäftsordnung besagen:

Interpellationen an den Bundesrat müssen bestimmt formuliert und von 30 Mitgliedern unterzeichnet dem Präsidenten des Reichstags überreicht werden, welcher dieselben dem Reichskanzler abschriftlich mitteilt und diesen in der nächsten Sitzung des Reichstags zur Erklärung darüber auffordert, ob und wann er die Interpellation beantwortet werde. Erklärt der Reichskanzler sich zur Beantwortung bereit, so wird an dem von ihm bestimmten Tage dem Interpellanten die nähere Ausführung verstattet.

An die Beantwortung oder die Ablehnung der Interpellationen darf sich eine sofortige Besprechung des Gegenstandes derselben anschließen, wenn mindestens 50 Mitglieder darauf beantragen. Die Stellung eines Antrags bei dieser Besprechung ist unzulässig.

Bisher ist die Interpellation noch nicht auf die Tagesordnung der „nächsten Sitzung“ gestellt, und eine öffentliche bindende Erklärung des Reichskanzlers, ob und wann er die Interpellation beantworten werde, ist weder gefordert noch abgegeben worden. Das private Verlegenheitsgerede des Herrn v. Bethmann-Hollweg existiert für den Reichstag höchstens nur insofern, als es zeigt, daß es höchst notwendig ist, eine öffentliche und offizielle Auskunft der Reichsregierung einzufordern, wie es dem Wortlaut und dem Sinne der Geschäftsordnung entspricht.

Eine Verschiebung der Antwort auf einen unbestimmten Termin kommt einer Ablehnung gleich, an die sich eine Besprechung der Interpellation anschließt, wenn 50 Abgeordnete sie verlangen. Sonst hätte die Regierung es ja in der Hand, die Besprechung aller Interpellationen unmöglich zu machen, in dem sie niemals die Antwort „ablehnt“, sondern sie immer bloß auf den unbestimmten Tag verschleibt, „bis das Material beisammen ist“. Aber wann ist das Material beisammen? Wenn es der Regierung beliebt wird, zu antworten, wird das Material beisammen sein, und solange die Regierung die Antwort scheut, weil sie ein schlechtes Gewissen hat, wird das Material noch nicht „sicher“ beisammen sein.

Statt daß das Interpellationsrecht ausgebaut und erweitert wird, wird es durch eine Ausrede vollends ver-

nichtet! Es wird vernichtet, weil die Regierung weder den Mut hat, die Aufrechterhaltung der Getreidezölle und Ausfuhrbegünstigungen für gerechtfertigt zu erklären und weil sie noch viel weniger den Mut hat, den regierenden Brotwucherern die Beute aus den Zähnen zu reißen.

Und diese selbe Regierung wirft vielgelande Blicke auf die „äußerste Linke“ und wirbt um ihre „sachliche Unterstützung“. Eine solche Regierung zu schonen hat die äußerste Linke keine Veranlassung, und wenn sich ihr jemals eine Gelegenheit bieten sollte, diesem durchaus unwahrhaftigen, schädlichen Ministerium ein Ende zu bereiten, so wird sie alle andern Erwägungen diesem einen leitenden Grundsatz unterordnen: Vor allem fort mit dieser Regierung! Lieber eine Regierung von offenen Reaktionsnären als eine Regierung von verkappten Schildträgern der Junker.

Zunächst aber muß die Zollfrage auf die Tagesordnung des Reichstags gesetzt werden. Muß, weil die Not drängt, muß, weil die Zollfrage die Kernfrage der ganzen Finanz- und Wirtschaftspolitik ist, muß, weil sich der Reichstag nicht den letzten Rest seines Rechtes nehmen lassen darf. Was zwischen dem Präsidenten und dem Staatssekretär und im inoffiziellen Kreis des Seniorenkongresses verhandelt worden ist, existiert für den Reichstag nicht. Eine Interpellation ist eingebracht, sie muß behandelt werden, wie es § 32 der Geschäftsordnung vorschreibt. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 21. Juni 1909.

Die Reminiscenzen steigern sich

In seiner großen Zeichenrede auf den Bloß legte der Sprecher der Deutschen Volkspartei, Herr von Payer, das Bekenntnis ab, daß er, nachdem er den Verhandlungen des Reichstags über die Finanzreform drei Tage lang beigewohnt, nur noch verwirrt er geworden sei.

Es wird sich wohl niemand, der diese Verhandlungen als Zeitungsleser verfolgt hat, rühmen können, daß es ihm anders ergangen sei als Herrn von Payer. Tatsächlich sind die Beratungen des Reichsparlaments infolge des völligen Versagens der Regierung heute nur noch ein völlig zielloses Durcheinandergerede, dessen Schlussergebnis vom Zufall oder unlautern Machenschaften oder von beiden zusammen abhängt.

Die alte Mehrheit ist, daran kann man doch kaum mehr zweifeln, definitiv zersprengt, die neue — — ist vielleicht überhaupt keine, denn es ist recht zweifelhaft, ob sie bei sachlichen Abstimmungen immer so sicher zusammenhalten wird, wie in der Geschäftsordnungsdebatte am Sonnabend, wo sie überraschend gut funktionierte.

Es fehlen heute im Deutschen Reich beide Voraussetzungen einer vernünftigen Gesetzgebung, eine sicher arbeitende Mehrheit und eine führende Regierung. Kein Mensch kann glauben, daß aus diesem Wirrwarr von Ratlosigkeit, Schwäche, Unsicherheit und Intrige brauchbare Beschlüsse hervorgehen könnten: eine Finanzreform, die von diesem außer Rand und Band geratenen Gause gemacht wird, muß die Zeichen ihres Ursprungs an der Stirn tragen; sie kann nichts anderes sein als ein unzulängliches Machwerk.

An eine endgültige Lösung der Reformfrage zu denken, ehe geordnete Zustände erreicht sind, ist eine Fribolität. Zu hohe Volksinteressen stehen auf dem Spiele, als daß man den Ausgang dem Zufall der sich zum bestimmtesten Zwecke bildenden Parteigruppierungen anvertrauen könnte.

Auflösung des Reichstags oder Rücktritt der Regierung oder vielmehr beides ist notwendig. Die Klärung der politischen Situation muß vor der Entscheidung über die Finanzreform, nicht durch sie erfolgen, wenn das Volk nicht aus einem Subjekt der Gesetzgebung zu ihrem Objekt, zum Versuchskaninchen ratloser Experimentierkünste werden soll! —

Die Vergewaltigung der Geschäftsordnung.

Das neugeborne schwarz-grüne Kartell der Junker, Judenfreier und Pfaffen, verstärkt durch polnische Schlächtersöhne, hat sich durch einen Vergewaltigungsakt im Plenum eingeführt. Entgegen den klarsten unzweideutigsten Bestimmungen der Geschäftsordnung hat diese Gesellschaft politischer Kahlhine unter Vorantritt des strebsamen Erzberger und unter dem Segen des Messbeweisers Spahn, die zum Schutze der Minderheit errichteten Schranken mit ihren derben Junkerstiesseln und klöbigen Pfaffenstüben niedergetrampelt. Es hat nichts geholfen, daß die Na-

tional liberalen, die Mithelfer bei den Untaten in der Zolltarifzeit, diesmal den janusshauerlichen und gröberlichen Vergewaltigern die Gefolgschaft versagten, und daß Wassermann, der dazumal zusammen mit Gröber als Strichdreher der Minderheit fungierte, jetzt den Rechtsbrechern entgegentrat. Was noch übrig ist von der verächtlichsten Geschäftsordnung liegt in Trümmern, auf denen die schwarz-blauen Brüder ihre parlamentarischen Indianerlänze aufzuführen.

Der äußere Gergang der Sonnabendsetzung des Reichstags war folgender. Zunächst stöhnte Finanzjunker von Rheinbaben über die Konstatierung der agrarischen Steuerhinterziehungen, wie sie in dankenswerter Weise am Freitag durch den freisinnigen Abg. Wommjen erfolgt waren. Dann kam der Fruktifikator von Familiengeheimnissen, der geschäftsritualmordgläubige Antisemit Bruhn, und verzapfte, was etwa noch Raab im antisemitischen Gedankenfaß an schaler Flüssigkeit übriggelassen hatte. Irgendein schwäbischer Minister redete wieder mal auf die Konservativen gütlich ein und Herr Payer — Pardou, Herr von Payer —, der Schwabe von der Volkspartei, klagte melancholisch über das Ende des Blocks und freute sich über den liberalen Block, der aus dem großen Block in Gegenwart und in Zukunft hinübergerettet sei. Also von seinem Optimismus ist der staatsmännische Demokrat noch immer nicht geheilt; aber daß er den engen Zusammenhang zwischen der Reichsfinanzfrage und der preußischen Wahlrechtsfrage recht scharf erkannt und noch schärfer zum Ausdruck gebracht hat, gibt einige Hoffnung auf Besserung.

Und nun machten die bürgerlichen Parteien Schluß und überwiesen der edeln Finanzkommission die neuen Pro-
gezogen hat. Und dann wollten sie die zweite Lesung jener Wechselbälge vornehmen, die gänzlich ohne Auftrag der Rumpfkommision in die Welt gesetzt hat. Da begann denn die Geschäftsordnungsdebatte, deren Ausgang wir schon oben gekennzeichnet haben. Vergebens sprach Singer mit ebenso wichtiger wie sachlicher Nachdrücklichkeit, vergebens redete Wassermann auf seine alten Blockbrüder eindringlich ein, vergebens warnte Müller (Meiningen), der diesmal sein besseres Ich wieder fand, vor den ungeheuerlichen Folgen der Vergewaltigung, vergebens beleuchtete Seyer die Vorgänge in der Kommission. Die Mehrheit hörte nicht mehr auf Gründe, sie machte von ihrer Gewalt Gebrauch und verwarf nicht nur unsern prinzipiellen Antrag, die Kommissionssteuern von der Tagesordnung abzusetzen, sondern selbst den zähen und weit, nur zu weit entgegenkommenden Antrag Wassermann, jetzt gleich die erste Lesung vorzunehmen.

Dann begann man noch sich etwas über die Kotierungsteuer zu unterhalten, und vertagte bald die Fortsetzung der Unterhaltung auf Montag 2 Uhr. —

Rückgang der Reichseinnahmen.

Nach der endgültigen Zusammenstellung der hauptsächlichsten Einnahmen des Reiches haben sich die Verhältnisse ein wenig besser gestaltet als aus der vorläufigen Uebersicht zu ersehen war. Es sind 14 Millionen Mark mehr eingegangen, als die vorläufige Zusammenstellung erkennen ließ. In dieser Steigerung voenehmlich beteiligt sind die Zölle mit 4,82, der Lotteriestempel mit 3,45, die Brausteuer mit 2,99, die Maischbottichsteuer mit 2,30, die Erbschaftsteuer mit 0,82 und der Personenfahrtentempel mit 0,81 Millionen Mark.

Trotz dieser Zunahme hat der Ausfall der Einnahmen gegenüber dem Etatsanschlag noch über 165 Millionen Mark betragen. An diesem Manko sind allein die Zölle mit 121 Millionen Mark beteiligt, da sie „nur“ 545,96 Millionen Mark eingebracht haben, während der Etat eine Einnahme von 666,97 Millionen vorsieht.

Den zweitgrößten Ausfall hat die Post- und Telegraphenverwaltung aufzuweisen, aus der nur 623,38 Millionen eingekommen sind gegen 644,15 Millionen Mark im Etatsanschlag, also 20,77 Millionen Mark zuwenig. Dann folgt die Erbschaftsteuer, die statt der erhofften 42 Millionen Mark nur 30,08 Millionen Mark ergeben hat, so daß der Ausfall fast 12 Millionen Mark beträgt.

Ferner liegt die Einnahme unter dem Etatsoll bei der Reichseisenbahn um 9,05, beim Personenfahrtentempel um 5,06, bei der Brausteuer um 4,22, bei der Verbrauchsabgabe von Branntwein 2,62, bei der Lantiensteuer um 2,53, beim Frachtfuhrfundenstempel um 1,57, bei der Börsensteuer um 1,30, bei der

Tabaksteuer um 0,48 und beim Automobilstempel um 0,98 Millionen Mark.

Im ganzen betrug hiernach der Ausfall 150,80 Millionen Mark, denen Mehreinnahmen aus einzelnen Steuern in Höhe von 15,19 Millionen Mark gegenüberstehen.

Abgesehen von den Zöllen und Einnahmen der Verkehrsinstanzen sind es also hauptsächlich wieder die sogenannten neuen Steuern, die trotz ihrer zum Teil sehr wesentlichen Herabsetzung im Etatsanschlag einen Ausfall ergeben haben.

Deutschland.

Die „heißhörigen“ Konserbativen. Daß es den Agrariern bei ihrem Widerstand gegen die Erbschaftsteuer in der Hauptsache darauf ankommt, den Fürsten Willow zu stützen, das zeigt eine Rede, die der konservative Landtagsabgeordnete v. Tilly vor wenigen Tagen in Finsterwalde gehalten hat.

Nationalliberale und Reichstagsauflösung. Die Nationalliberalen scheinen mit der Auflösung des Reichstags als mit einer schon feststehenden Tatsache zu rechnen. Die „Staatsbürger-Zeitung“ bringt in ihrer Nummer vom Sonntag eine Depesche aus Hannover, wonach dort am Sonntagabend eine Konferenz der nationalliberalen Parteiführer stattgefunden hat.

Sie sollen sich ins Bett legen. Die Berliner Neuesten Nachrichten behaupten zu wissen, daß momentan Bestrebungen im Gange sind, die darauf hinarbeiten, eine Anzahl der Reichstagsabgeordneten, die sich dem Reichstagsauflösung widersetzen, zu verurteilen.

Die Reichsfinanzreform. Die freisinnige Königsberger „Fortschrittliche Zeitung“ behauptet, daß die von den Zentrumsparteiangehörigen in der Finanzkommission beantragte Reform der Reichsfinanzverwaltung zum Urheber habe, dieser hätte schon seit geraumer Zeit einen Entwurf für die Steuer fertig gemacht.

Für 5 Pfennig Auslagen. Im Dezember v. J. hat das Schöffengericht in Markneukirchen einen Arbeiter von der Anklage freigesprochen, die dahin ging, daß er das Bezirks- und Bezirksamtsamt langsgelockt übertritten habe.

Aus der Parteibewegung.

Der Entwurf des § 193 wurde dem Redaktor des „Hamburger Volksblattes“, Genossen Zille, der die Hände in einer Suite spinnerei knüpfen habe und dem Einverständnis dabei beizubringen sollte, zugebilligt.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Achtung, Steiniger! In längerlichen Blättern werden Steiniger nach einem Ort in der Nähe von Chemnitz gesucht zur Beschäftigung von 5000 Quadratmeter Steiniger.

Die in der oberösterreichischen Eisenindustrie bestehenden etwa 250 unorganisierten Tagelöhner verhalten sich in einem Streik und erklären in einer Versammlung die Arbeit nicht früher wieder aufzunehmen, bis die Lohnbedingungen zurückgenommen sind.

Ein neuer Arbeitsvertragsvertrag. Die hiesigen Arbeitervereine haben in Kaschau im 23. Bezirk ein ab, um einen Deutschen Verband der Kandidaten zu gründen.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 21. Juni 1909.

Eine Stadtverordneten-Sitzung, wahrscheinlich die letzte vor den Ferien, findet in dieser Woche am Freitag nachmittags 4 Uhr statt.

Abbruch und Verlegung des Sternors. Endlich! werden die letzten Anwohner der Umgebung des ehemaligen Budauer Tores austragen, endlich kommt auch das alte Sternor fort.

Klempnerlohabewegung. In der am Sonntagabend abgehaltenen öffentlichen Klempnerversammlung wurde dem Vertrag in seiner nunmehr abgedruckten Form (bekanntgegeben in den Nummern 122 und 137 d. Hg.) zugestimmt.

Warnung vor Zug nach Hamburg. Die Hamburger Bauunternehmer haben, wie es scheint, Maurer und Zimmerer als Streikbrecher.

Die Wendische Dieberei weist seit circa 1/4 Jahren einen Meißler auf, dessen Verhalten fast täglich den in der Dieberei beschäftigten Leuten Grund zur Besorgnis gibt.

Jubiläum. Am 9. Juni waren 25 Jahre verfloßen, daß die Zahlstelle Magdeburg des Zentralverbandes der Schuhmacher Deutschlands als 35. Filiale des im Jahre 1883 ins Leben gerufenen Unterhaltungsvereins deutscher Schuhmacher gegründet wurde.

Eine Verichtigung, die durch eine Reihe widriger Umstände erst heute in unsere Hände gelangte, geht aus von Herrn Dr. Weltmeyer.

Der reingefallene Schlangenhändler. Einer von den jagenden Leuten bestand sich im Winter helllos hier und suchte Engagement.

Warnung zur Kirchengemeinde. Die so sehr schädliche Unsitte des Besuchs des Kirchenraums (jedem alljährlich ihre Opfer, und gegen den Kirchenrat gegen dieses Uebel wehren in den Wind.

Sturz vom Pferde. Beim Ausreiten eines Kandidaten-Deputierten am Sonntagvormittag stürzte vor dem Eisenbahndirektionsgebäude in der Göttingerstraße der die Kandidatur für den Major mit einem Pferde und zog sich dabei Verletzungen am Kopfe zu.

Messerstecherei. Der Arbeiter Otto Erleben, Agnietenstraße 3 in der Neustadt wohnhaft, geriet am Sonntag im Lokal von Benzl in Verlegenheit in eine Schlägerei und wurde durch Messerstiche so schwer verletzt, daß er nach dem Alsfelder Krankenhaus gebracht werden mußte.

Uebervahren. Der Kutscher Franz Haase wurde am Montag vormittag in der Lorenstraße zur Niederlage von Dr. Krause auf dem Alten Markt von einem leeren Wagen überfahren und mußte dem Alsfelder Krankenhaus überwiesen werden.

Die leibigen Anhängewagen. Am Sonntag nachmittag wurde in der Großen Diesdorfer Straße, in der Nähe der Querstraße, ein Schaffner der Straßenbahn der auf dem Laufblech eines Anhängewagens stand, von einer dort befindlichen Abperrvorrichtung des Kanalbetriebsamts herabgerissen.

Ein unvorsichtiger Kindermädchen. Am Sonntag nachmittag gegen 3 1/2 Uhr holte in der Großen Diesdorfer Straße ein Kindermädchen aus einem Bäckerladen etwas Gebäck und ließ den Wagen mit einem etwa 4 Monate alten Kinde darin vor dem Geschäft stehen.

Das Augenlicht verloren. Der bereits auf einem Auge erblindete Knabe Max Hegbart, Rogäcker Straße 76 wohnhaft, spielte am Sonntag nachmittag auf der Straße mit einem kleinen Kinderspielzeug.

Auf der Straße vom Tode ereilt. Am Sonntagabend gegen 9 Uhr wurde der Krankenwagen der Sanitätswache nach der Königsbrücke gerufen.

Auch ein Sport. Ein Schuhmachergeselle hatte in jungen Jahren den allgermanischen Wandertrieb in hohem Grade. Er arbeitete meist nur im Winter, wenn er draußen die Vögel jagen und die ersten Blättchen an Baum und Strauch erschienen.

Spühstubenreißer. In zwei Wohnungen auf dem Haselochsberr, deren Bewohner ausgegangen waren, wurde am Sonntag nachmittag zwischen 5 1/2 und 6 1/2 Uhr eingebrochen.

Ein verlornen Platinriegel. Am 11. d. M. hat ein Arbeitsbuche aus dem Laboratorium einer hiesigen Fabrik zwei Platinriegel gestohlen.

Ein Schwindler. Ein unbekannter junger Mann mietete am 19. Juni in einem Hause der Gutfahrtsstraße ein Zimmer unter dem Vorgeben, er würde am 1. Juli bei dem hiesigen Elektrizitätsamt angestellt.

Wem gehören die Rabattmarken? Am 17. d. M. sind in einem hiesigen Geschäft von einem jungen Deutschen, der den Einzug eines Fortbildungsschülers gemacht, 400 Zwanzigpfennigmarken des Rabatt-Spartenvereins angeblich im Auftrag eines anderen jungen Mannes zum Kauf angeboten worden.

Festgenommen wurde der wohnungslose Arbeiter Richard Sch. von hier, der vor längerer Zeit hier ein Fahrrad gestohlen hatte und flüchtig geworden war.

Viktoria-Theater. Gastspiel Heinz Senger. „Im Tal des Lebens“ von Max Dreyer. Ein Stück, das seit zwei Wintern im Tal der Berichterstattung verschunden ist, aus dem es der Gast hier für einen Abend wieder herausgeholt hat.

1. Beilage zur Volksstimme.

Dr. 142.

Magdeburg, Dienstag den 22. Juni 1909.

20. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 19. Juni, vorm. 11 Uhr.
265. Sitzung.

Im Bundesratsitz: Fürst Bülow, v. Bethmann-Hollweg, Sydow, v. Rheinbaben.

Vorsetzung der Beratung der neuen Steuern.

Preussischer Finanzminister v. Rheinbaben weist die Bemerkung des Abg. Mommsen zurück, daß bei der Steueranlagung gegen weniger Vermittelte schärfer vorgegangen wird, als gegen die Großgrundbesitzer. Vor dem Gesetz seien alle gleich und zudem sei die ganze Steuererhebung von dem Gesichtspunkt getragen, die Vermehrung auf Kosten der Leistungsfähigen zu schonen. (Zustimmung rechts.) Die Erbitterung der Städte über die landlichen Steuerhinterziehungen beruhe auch nur auf unkontrollierbaren Präjudizierungen. (Lebh. Sehr richtig! rechts.) Aber wir erkennen an, daß in Preußen Vermögen und Einkommen nicht überall voll erfasst werden, dabei wird aber hüben und drüben geübt. Die schon vorhandenen schweren Gegenstände sollen wir nicht durch solche Ausführlungen wie die des Abgeordneten Mommsen noch verschärfen. (Lebhaftes Bravo! rechts.)

Abg. Bruhn (Antif.) erklärt das Einverständnis seiner Freunde mit der Erbschaftsteuer und äußert seine Freude darüber, daß eine Mehrheit gegen die Börse vorhanden ist.

Württembergischer Bundesratsbevollmächtigter Finanzminister Geßler: Meine Regierung ist stets entschieden für eine Erbschaftsteuer eingetreten. Eine Reichsvermögenssteuer müssen die Einzelstaaten prinzipiell ablehnen.

Abg. v. Payer (D. Vp.): Mein Freund Mommsen hat nur eine gleichmäßige Behandlung aller Staatsbürger verlangt. Herr v. Rheinbaben hätte das amtliche Protokoll abwarten müssen. Die Einschätzungen des Großgrundbesitzes anbelangend, so ist es das gute Recht der Presse, bei blohem Verdacht auf Mißstände hinzuweisen. (Zust. links.) Auch mein Freund Mommsen hat das nur in durchaus loyaler Weise getan. (Lebh. Sehr richtig! bei den Freisinnigen.)

Die Klarheit, die man im Volk erwartet und verlangt, haben unsere Verhandlungen nicht gebracht. Der Reichstanzler ernannte uns, nach ihm der preussische Finanzminister, gestern der sächsische, heute der württembergische. (Heiterkeit.) Durch diese guten Lehren wird kein einziges Mitglied des Hauses in seinen Anschauungen schwankend gemacht. Das Verordnen geht weiter. Auch wer mit Einzelungen reden könnte, würde die Konserativen und das Zentrum nicht hindern, die Kraftprobe zu machen, und das wird zunächst bei der Abrechnung über das Erbschaftsteuergesetz geschehen. Wie diese ausfallen wird, weiß niemand. Ich persönlich bin durch die 3 Tage langen Ausführungen nur noch verwirrt geworden. (Heiterkeit.) Findet sich eine Mehrheit, welche den kümmerlichen Rest einer allgemeinen Besteuerung der Besitzenden aus der Finanzreform streicht, so wird wohl die gesamte Linke, ich glaube auch die Nationalliberalen, sich dafür bedanken, an einer allen Wertes beraubten Reform mitzuarbeiten. (Lebh. Zust. b. d. Lib.) Dann wird die Mehrheit zeigen, was sie kann, und dann wird der Reichstag bankrott sein. Dann wird ein Schrei der Erlösung durch das ganze Land gehen, wenn die Regierung gezwungen ist, diesem Reichstag ein vorzeitiges Ende zu machen. (Sehr richtig! links.) Die Regierungen dürfen auch von einer Mehrheit nicht alles unbesehen annehmen, was ihnen serviert wird, bloß weil es Geld bringt. Sondern sie müssen sich klar sein, ob die neuen Lasten den Anforderungen der Volkswirtschaft und der Gerechtigkeit entsprechen. Können die Regierungen die Verantwortung nicht übernehmen, so bleibt nur der Appell an das Volk. Geben sie aber ihre Zustimmung, so wird an den Reichstanzler die Frage herangetragen, ob er die Konsequenzen aus seinen früheren Erklärungen zieht. (Sehr richtig! links.)

Findet sich nun aber eine Mehrheit für die Erbschaftsteuer, so ist es doch ausgeschlossen, daß alle, die für sie stimmen, auch für alle andern Steuerprojekte der Regierung mit Nachdruck eintreten. (Hört, hört! rechts.) Auch dann kann es kommen, daß nichts übrigbleibt, als den Knoten durchzuhaufen und zur Auflösung zu schreiben. (Lachen rechts.) Eins steht auf alle Fälle fest: die Hoffnung, daß die großen Lasten, welche das Volk auf sich nehmen muß, ihren Lohn in sich tragen, wird sich nicht erfüllen. Eine Finanzreform werden wir so wenig haben wie vor einigen Jahren. (Sehr richtig! links.) Ein großzügiges System von Steuern, welches die Lasten planmäßig und gerecht verteilt und Ordnung in die Verhältnisse der Bundesstaaten bringt, ein System, welches die Art an die Wurzel des Übels legt, den Sparfann bei der Armees- und Marineverwaltung weßt und welches Handel und Industrie endlich dasjenige Maß von Ruhe gewährt, die ihnen notwendiger sind als das liebe Brot, ein solches System ist es, was uns fehlt. (Lebh. Zust. b. d. Lib.) Statt dessen wird ein mühsam zusammengeträgtes Sammelsurium von Steuern in der Gassen gebracht und alles bleibt beim alten.

Neben der Erbschaftsteuer bringt die Regierung die Versicherungssteuer, welche das verschuldete Gähnen nach denselben Grundstücken erfährt, wie die üppigsten Einrichtungen großer Gesellschaften. Das nennen die Regierungen „Besteuerung der Besitzenden“. Die Regierungen sollten sich einer Reichsvermögenssteuer nicht widersetzen, bei der die Grenzen zwischen Reich und Einzelstaaten festgelegt werden. Aus Angst vor einer solchen kommenden Steuer machen sie in der Feuerversicherungssteuer doch auch eine roh und ungerecht gestaltete partielle Reichsvermögenssteuer. (Sehr gut! links.) Ihr zugunehmen ist eine Zumutung an die Linke, von der ich im Augenblick noch nicht übersehen kann, wie weit ihr entprochen werden kann.

Der Vordruck nicht, wie der Reichstanzler hofft, wieder aufzuerstehen, aber umsonst ist er nicht gewesen. Allerdings, Herr Waffermann ging zu weit, von einer pädagogischen Einwirkung auf das Zentrum zu sprechen. Da ist nichts zu machen. (Große Heiterkeit.)

Die Konserativen bestreiten, daß der Kampf in Wirklichkeit sich um das Wahlrecht drehe, aber wenn Konservative und Liberale sich zusammenfinden, so werden die andern Parteien allen Anlaß haben, auf der Hut zu sein in allen Fragen. (Sehr richtig! links.) Wir haben in diesem Augenblick die einzigartige Situation, daß große Kreise der Steuerzahler sich geradezu dazu drängen, eine bestimmte Steuer zu zahlen. Wenn trotzdem diese Steuer zurückgewiesen und durch andere Steuern ersetzt wird, die zu tragen die Steuerzahler absolut nicht in der Lage sind, dann ist es klar, daß dabei unmöglich sachliche Gründe ausschlaggebend sein können, sondern lediglich verdeckte politische Motive. (Lebh. Zust. links.) Als erfreuliches Ergebnis dieser Ereignisse ist zu verzeichnen, daß der Mittelstand beginnt, sich von der Heresefolge, die er bisher dem Großgrundbesitz leistete, zu lösen.

Ich schließe mit dem Wunsche, daß die Kommission schnelle Arbeit mache und daß der Reichstag die immer deutlicher werdenden Schlupfrufe von außen nicht länger unbeachtet läßt. (Lebhafter Beifall links.)

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Die neuen Steuern gehen an die Finanzkommission.

Weiter stehen auf der Tagesordnung die von der Finanzkommission beschlossene Steuern zur zweiten Lesung.

Hierzu fordert ein Antrag Waffermann (natl.) zur Geschäftsordnung, diese Steuern als neue Materie anzusehen und die heutige Beratung als erste Lesung zu verhandeln. Ein Antrag Singer (Soz.) fordert Abweisung dieser Steuern von der Tagesordnung.

Abg. Waffermann (natl.): Es ist Ihnen allen bekannt, welche Schwierigkeiten in bezug auf die geschäftsordnungsmäßige Behandlung in der Kommission entstanden sind. Unser Antrag bezweckt, diese Schwierigkeiten hinwegzuräumen. An die erste Lesung könnte sich ja die zweite gleich anschließen. Weder begründet seinen Antrag und weist an zahlreichen Präzedenzfällen nach, daß die Notwendigkeit dreier Lesungen eine unbestrittene ist, wogegen die von der Kommission behandelten Materien sich im ursprünglichen Entwurf nicht befanden und also auch die erste Lesung nicht passiert haben. Er schließt mit der Hoffnung, daß gegen seinen billigen Vorschlag sich kein Widerspruch erheben werde, dann würde seine Partei sich selbstredend an den Beratungen beteiligen. (Lebhafter Beifall links.)

Präs. Graf Stolberg macht darauf aufmerksam, daß Neben zur Geschäftsordnung nicht länger als 5 Minuten dauern dürfen. (Heiterkeit.) Er habe von dieser Bestimmung dem Vordruck gegenüber abgesehen und werde auch bei den folgenden Herren heute ausnahmsweise davon absehen. (Erneute Heiterkeit und Zustimmung.)

Abg. Singer (Soz.): Ich bin dem Kollegen Waffermann persönlich dankbar, daß er mir die Vorbringung einer ganzen Menge Material erspart hat. Mit seinen sachlichen Ausführungen bin ich einverstanden, aber die Annahme seines Antrags würde die Forderungen der Geschäftsordnung nicht befriedigen. Dieser Antrag enthält gewiß ein freundliches Entgegenkommen gegen frühere Vorfälle (große Heiterkeit b. d. Soz.), aber die Schwierigkeiten hebt er in keiner Weise auf und ist in seiner Ausführung noch von sehr zweifelhaften Beschläüssen abhängig.

Nun zu unserm Antrag. § 22 der Geschäftsordnung sieht vor, daß Gesetzentwürfe bzw. Anträge nach der Begründung der ersten Beratung unterzogen werden. Die Kommissionen stehen nicht über dem Plenum. Sie haben die Aufträge des Plenums auszuführen, und nur im Rahmen dieser Aufträge sind sie berechtigt, ihre Tagesordnung selbst zu regeln, wie § 30 es ihnen einräumt. (Lebh. Beifall a. d. gesamten Linken.) Anders kann dieser Paragraph gar nicht verstanden werden. Gewiß haben die Kommissionen das Recht, Zeit und Stunde der Tagesordnung festzusetzen, aber keineswegs das Recht, ihnen gar nicht überweisene Materien zu behandeln.

Gewiß haben die Kommissionen das Recht der Abänderung und Ergänzung von Regierungsvorlagen, daher haben wir auch nicht die Abweisung der Verteuerung der Beleuchtungsmittel und der Zundersteuer beantragt. Die Kommission darf aber nur Ergänzungen vornehmen, die mit der Vorlage in sachlichem und unmittelbarem Zusammenhang stehen. Wie man einen solchen Zusammenhang beim Kohlenausfuhrzoll bei der Währungsreform, dem Kaffe- und Teezoll, der Umsatz- und Wertzuwachssteuer und der Besteuerung der Wertpapiere herausbringen will, ohne der Sprache und der Logik Gewalt anzutun, darauf bin ich neugierig. (Zust. links.) Würde die Mehrheit hier die zweite Lesung der Kommissionsbeschläüsse durchsetzen, so wäre das ein glatter Bruch der Geschäftsordnung. Allerdings von Seiten der Konservativen und des Zentrums haben wir genügend erlebt, daß man vor solchen Rückschritten nicht zurückbleibt. Im Zolltariffjahr haben auch die Nationalliberalen mitgemacht. Aber da ein reiner Sünder besser ist als hundert Gerechte (Gst.), so begrüße ich die Rückkehr der Nationalliberalen zu dem Grundsatz, daß die Geschäftsordnung befolgt werden muß und hoffe, daß dieser Rückkehr eine dauernde bleiben möge.

Wenn man nach dem praktischen Erfolg fragt, der auf dem Spiele steht, so ist sogar vom Standpunkte der Mehrheitsparteien der Preis nicht des Einfaches wert. Um einiger Tage willen wollen Sie in geradezu frevolhafter Weise die Geschäftsordnung aus Spiel setzen und ein gefährliches Präjudiz schaffen? (Lebhafter Beifall links.) Wenn Sie die Geschäftsordnung respektieren, so brauchen Sie nur ein paar Sommertage länger in Berlin zu sitzen, wo es ja für die Herren so manche Zerstreuungen und Vergnügungen gibt. (Große Heiterkeit.) Ich bitte nochmals um Annahme unseres Antrags. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Ehrh. v. Richthofen (konf.): Die Geschäftsordnung für die Kommissionen ist nicht dieselbe wie die Geschäftsordnung für das Plenum. Wenn sich Unstimmigkeiten über die Geschäftsordnung erheben, so entscheidet die Mehrheit. (Lauter Widerspruch links. Zurufe: Unglaublich!) Anders geht es nicht. Von einem Bruch der Geschäftsordnung kann in keiner Weise die Rede sein.

Abg. Müller (Meiningen, Freis. Vp.): Auch wir wünschen die schnelle Erledigung der Finanzreform, aber wir können nicht zugeben, daß die Minderheit der Willfür einer zufälligen Mehrheit ausgeliefert wird. (Sehr richtig! links. Unruhe rechts.) Nach den Ausführungen des Herrn v. Richthofen kann die Mehrheit tun, was sie will. Nach ihm könnte man in der Reichsfinanzreform alles verknüpfen, zum Beispiel Wahlreform oder das Wechsungsgesetz. (Heiterkeit. Sehr richtig! links.) Alle Präzedenzfälle sprechen für unsere Auffassung. Es ist interessant, daß gerade die Rechte, welche die Initiativrechte des Reichstags nicht erweitern will, für eine ungemessene Erweiterung der Rechte der jeweiligen Mehrheit eintritt. Die Mehrheit hat nicht das Recht, die Geschäftsordnung zu umgehen, sondern höchstens, sie abzuändern. Nichts ist charakteristischer für den neuen Bund, für die Partei „für Wahrheit, Freiheit und Recht“, als daß die erste Tat dieser Machthabern und in ihre Machtposition wieder einrückenden Zentrumsparlei ein Aktentat auf die Geschäftsordnung des Reichstags ist. (Gr. Unruhe i. Ztr.) Wir protestieren gegen einen solchen Gewaltstreich. Wir stimmen für den Antrag Singer und im Falle seiner Ablehnung für den Antrag Waffermann. (Lebhaftes Bravo! links.)

Abg. Ehrh. v. Camp (Reichsp.) erklärt sich für den Antrag Waffermann.

Abg. Spahn (Ztr.): Wenn eine Frage durch die Geschäftsordnung nicht entschieden ist, kann die Mehrheit beschließen, wie sie die Frage geschäftlich behandeln will. Deshalb ist die Auffassung des Herrn v. Richthofen richtig.

Abg. Geher (Soz.): Herr v. Richthofen sagte, in der Kommission sei von uns nicht auf den § 21 der Geschäftsordnung hingewiesen worden. Ich habe bereits bei dem neuen Wechsungsgesetz auf das Bedenkliche hingewiesen, und zum Schluß haben wir dann einen ausdrücklichen Protest ausgesprochen. Dadurch erübrigte sich der Hinweis auf § 21. Sie sagen sich: Macht geht vor Recht! So haben Sie früher gehandelt, und auch heute wieder handelt es sich um einen offenen Bruch der Geschäftsordnung. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Erzberger (Ztr.) legt dar, daß in 18 Fällen Kommission und Plenum im Sinne der Mehrheit der Finanzkommission entschieden haben. (Zurufe links: Aber immer ohne Widerspruch!) Wenn Sie nicht wollen, daß ein einziges Mitglied die Arbeit einer großen Kommission lahmlegen darf, so müssen Sie zugeben, daß die Mehrheit entscheidet. (Sehr richtig! im Zentrum.)

Abg. Singer (Soz.): Nicht die Mehrheit entscheidet über die Handhabung der Geschäftsordnung, sondern die Geschäftsordnung selbst. Wenn Sie wollen, daß die Mehrheit über die Zulassung der Geschäftsordnung auch gegenüber dem klaren Sinne

der Geschäftsordnung entscheidet, dann haben Sie die Geschäftsordnung selbst auf und proklamieren die Majoritätsherrschaft. Nach Herrn Spahn müßte man einen Paragraphen in die Geschäftsordnung schreiben: Alles, was die geschäftsordnungsmäßige Verhandlung betrifft, ist in jedem einzelnen Falle von dem Willen der Majorität abhängig. (Sehr gut! links.) Es handelt sich hier um ein ganz wütendes Ueberumplungsmanöver. (Lebhafter Beifall links.)

Der Antrag Singer wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Freisinnigen abgelehnt.

Für den Antrag Waffermann stimmt die Linke und die Reichspartei. Das Resultat ist zweifelhaft, der darauf vorgenommene Sammelsprung ergibt Ablehnung mit 186 gegen 116 Stimmen. Es wird also in die zweite Beratung des Finanzgesetzes eingetreten. Die Beratung beginnt mit der Besteuerung der Wertpapiere.

Abg. Weber (natl.) legt dar, daß diese Steuer ein Schlag gegen die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands ist. Die Regierung darf ihr nicht ihre Zustimmung geben. (Lebhaftes Bravo! bei den Liberalen.)

Das Haus vertagt die Weiterberatung auf Montag 2 Uhr.

Provinz und Umgegend.

Diesdorf, 21. Juni. (Der Korbmachermeister Friedemann) hier duldet keinen Widerspruch. Er ist vielmehr der Ueberzeugung, nur er habe zu befehlen und der Arbeiter zu gehorchen. In der Beschäftigungsfrage (Drillinge) ist der Preis mit 2 Mark festgelegt, jedoch Herr Friedemann wünscht, wie so oft, eine Ertragswurst und bietet 1,75 Mark. Weil nun ein Korbmacher den Preis nicht ohne weiteres anerkennt, sondern sich erst erkundigen wollte und hierzu die Werkstatt auf kurze Zeit verließ, schickte Friedemann dem Betreffenden sofort seine Entlassung nach. Ob er aber um den letzten Preis herumkommt, möchten wir sehr bezweifeln, da jetzt Korbmacher über Nordmarken gesucht werden. Aber auch in anderer Beziehung ist Herr Friedemann ein guter Geschäftsmann. Jungen Leuten gegenüber ist er der liebenswürdigste Arbeitgeber insofern, daß er ihnen nahelegt, Logis in seinem Hause zu nehmen, sie haben dann nicht so weit zur Arbeit zu gehen und überhaupt ist alles fürchtbar bequem. So spaziert schon ein Teil des Verdienstes wieder in die Tasche Friedemanns für Kost und Logis. Für das leibliche Wohl seiner Mitbürger ist er überhaupt sehr besorgt. Da auf dem Felde keine Ertrichungen zu haben sind und manch einer bei dieser Hitze vor Durst bald umfällt, hält Herr Friedemann einen Kasten mit Gläsern Gesteinswasser bereit, natürlich nur, um seine Mitbürger vor Schaden an der Gesundheit zu bewahren. Hoffentlich werden die Diesdortser ihm ihre Anerkennung nicht versagen. —

(Versammlung.) Da die Einladung zu der öffentlichen Frauenversammlung, die am Dienstag abend 8 1/2 Uhr bei Hildebrandt stattfindet, sich hauptsächlich an die Frauen und Mädchen wendet, glauben einige Gensinnen nicht die Pflicht zu haben, diese Versammlung besuchen zu müssen. Die Tagesordnung „Was wir wollen“ und der Name der Rednerinnen, Genossin Ottilie Waader (Berlin), sollten doch wohl schon genügen, so allseitiger Beteiligung anzuregen und ein volles Haus zu schaffen. —

(Jugendorganisation.) Im vorigen Herbst wurde eine Jugendorganisation gegründet, die im Besthornhaus tagt. Als Leiter fungiert der Lehrer Henning. Im Vorstand befinden sich noch mehrere Personen, unter anderem Herr Eisenbahnsekretär E. H. Vom Vorsitzenden soll entsprechend den Gründungsbedingungen, der Verein tendenzlos geleitet werden. Herr E. scheint das nicht zu kümmern. Zunächst versuchte er innerhalb der Jugendorganisation einen Wandertag zu gründen. Vorstand und Mitglieder konnten kein rechtliches Verständnis dafür gewinnen. Bei den vorgenommenen Wandlungen lehnte Herr E. Dinge, die nicht tendenzlos genannt werden können. Herr E. ist nunmehr aus dem Vorstand ausgeschieden. Gleichzeitig hat er die Gründung einer Jugendorganisation, in welcher das „Nationale“ gepflegt werden soll, vorgenommen. Das zeigt, welche Gründe für die Errichtung des Besthornhauses maßgebend gewesen sein dürften. Herr E. gebührt deshalb Dank dafür, daß er, wenn auch ungewollt, in dieser Sache Klärung geschaffen hat. Man weiß nun, daß im Besthornhaus „nationale Politik“ für die Jugend getrieben werden soll. Demgemäß haben alle Eltern und Erzieher ein Interesse daran, diese Jugendorganisation zu meiden. —

(Polizeikommissar Goffe) ist nach dem Urteil des Bezirksauschusses mit Pension zu verabschieden. Demnach ist die Dienstuntauglichkeit Goffes festgestellt. Hoffentlich erlangt die zu leistende Pension nur die bedingte Höhe. In diesem Falle kann von dem üblichen Entgegenkommen kein Gebrauch gemacht werden. Im allgemeinen darf man diesen Entscheid mit Freuden begrüßen. Nur ist zu wünschen, daß bei Anstellungen Vorsicht geübt wird. —

(Militärverbot.) Vom Bezirkskommando ist den Mannschaften des Kommandos und auch den auf Urlaub anwesenden Militärs der Zutritt zur Lesehalle im Besthornhaus untersagt. Die Ursache ist, daß in der Lesehalle alle Parteistellungen, somit auch sozialdemokratische, ausliegen. Das Bezirkskommando verlangt vom Magistrat, daß an dem Eingang zur Lesehalle eine entsprechende Bekannmachung angehängt wird. Hierzu scheint im Magistrat noch keine Meinung vorhanden zu sein. Das Generalkommando wüßte nun das ganze Besthornhaus für das Militär sperren. Davon werden nicht allein aktive, sondern auch Reserveoffiziere betroffen. Nicht einschneidend würde eine solche Maßnahme bei verschiedenen Veranstaltungen wirken. Die Lesehalle wird vielleicht bald eine andre Ausgestaltung erfahren. Die sozialdemokratische Presse als „Stein des Anstoßes“ würde dann entfernt werden. Es würden nur noch Zeitungen mit „nationaler“ Tendenz vertreten sein. Herr Stadtrat Dr. Geiß hat wegen Ueberbürdung mit Geschäften den Vorsitz im Volksbildungsverein bereits niedergelegt; er ist Reserveoffizier. Des Weiteren gehören die beiden Stifter Kommerzienräte Otto und Richard Besthorn dem Vorstand an. Beide sind gleichfalls Reserveoffiziere. Auch diese beiden Herren werden ihre Konsequenzen ziehen müssen. Alles in allem, für die Sozialdemokratie bedeutet es einen Triumph, wenn ihre Organe aus der Lesehalle des Besthornhauses entfernt werden. —

(Durch eine Arbeitszeinstellung) von der Dauer einer Stunde ist es den Steinigen möglich gewesen, mit ihren Arbeitszeinstellen einen Tarifvertrag abzuschließen, der neben einer Arbeitszeinstellung von täglich einer halben Stunde — von 10 auf 9 1/2 Stunden — eine Erhöhung des Stundenlohns von 55 auf 58 Pf. für das Jahr 1909 und 60 Pf. für das Jahr 1910 verspricht. Bedauerlich ist es, daß der Arbeiter fast immer erst durch Anwendung der härtesten und schärfsten Mittel die Unternehmer zwingen muß, ihm das zu geben, was zur Erhaltung seiner Existenz unbedingt notwendig ist. Auch hier war das wieder der Fall. Alle vorherigen Verhandlungen scheiterten an dem Herren „bis hierher und nicht weiter“ der Unternehmer. Vom Arbeitgeberverband war geplant, diesen Tarifvertrag nur bis November d. J. abzuschließen, um dann in Verhandlungen über einen Tarifvertrag einzutreten. Von den Steinigern wurde dem entgegengehalten, daß nach gemachten Erfahrungen jegliche Grundlage zu einem solchen Tarifvertrag fehle; insbesondere berief man sich auf die Vertrags- und organisationsfeindliche Stellung des Herrn Spahn in Schönebeck und anderer im Bezirk ansässiger Herren. Zimmerlin hat man dem Gedanken der Arbeitszeinstellung insofern Rechnung getragen, daß man nach Zustände

Kommen des Bezirksrats den Ortstarif aussetzen will. Voraussetzungen zu diesem Schritte sind jedoch die, dass der geplante Bezirksrat sich den heutigen Anforderungen Rechnung trägt und nicht, wie mehrere der in Betracht kommenden Herren denken, im entgegengegesetzten Sinne wirkt. Insbesondere wird ein Aufstandelommen des Bezirksrats scheitern, wenn die Herren auf der Wiedereinführung der „Kfordsarbeit“, die fast nur noch in Schönebeck bei der Firma Haase sowie in Kalbe anzutreffen ist, beharren.

Burg, 21. Juni. (In der Kartell-Sitzung) am 18. Juni waren 29 Delegierte anwesend. Gutschriftlich fehlte ein Delegierter der Schuhmacher; unentschuldig ist ein Delegierter der Dachdecker, Gemeindegewerbetreibender, Lederarbeiter, Maler, Maurer, Schneider und Transportarbeiter. Neu angeschlossene haben sich die Tischler, die den Bericht von der Gewerkschaftskommission gaben Reichardt und Reimelt. Hieran schloß sich eine längere Debatte wegen der Einladungen an die Vereine. Das Kartell war mit den Vorschlägen der Kommission einverstanden. Der Vorsitzende ersuchte um recht rege Beteiligung sämtlicher Gewerkschaften. Auch die Metallarbeiter, die dem Kartell sympatisch gegenüberstehen möchten, sollten sich zahlreich beteiligen und sich nicht von einzelnen abhalten lassen. Zum drittenmal haben die Vertreter der Kartellisten bei den Wahlen der Ortskrankenkasse siegeln, und zum drittenmal wurden die Wahlen für ungültig erklärt. Es wurde eine Kommission gewählt, die sich ständig mit den Wahlen in den Krankenkassen zu beschäftigen hat. Auf gutlichem Wege haben die Schriftführer einen Erfolg erzielt, sie erhalten 3 Tage Ferien unter Fortbezahlung ihres Lohnes. Die Handwerker haben 1/2 Stunde Arbeitszeitverkürzung und eine Wohnzulage ebenfalls auf gutlichem Wege erzwungen. Schaf gerügt wurde, daß die Steinseger, die hier städtische Arbeiten machen, von morgens 5 bis abends 8 Uhr arbeiten, trotzdem es genügend Arbeitslose gibt, die auch gerne arbeiten möchten. Inwiefern wird der Verband der Steinseger davon nichts wissen und hiervon Notiz nehmen. Am Dienstag findet eine Sitzung des Kartellvorstandes mit dem Wahlvereinsvorstand statt, die sich mit der Landarbeiterorganisation beschäftigen soll.

(Achtung, Steuerzahler!) Der Termin, an dem die Ortstarife die fälligen Steuern entgegennehmen, läuft mit dem 22. Juni ab. Es sei bemerkt, daß selbstverständlich auch die Pensionen, die gegen ihre Veranlagung Einspruch erhoben haben, vorläufig zu zahlen haben. Die Pflicht, zu zahlen, haben ferner auch alle die, die zugleich mit dem Einspruch um Stundung angegangen haben und die Genehmigung der Stundung noch nicht in Händen haben.

Halberstadt, 21. Juni. (Zur Gewerbegerichts Wahl.) Am Mittwoch den 23., Donnerstag den 24. und Freitag den 25. Juni wird es sich entscheiden, ob die Gegner der freien Gewerkschaften, zu deren Gunsten die Verhältniswahl eingeführt ist, triumphieren werden, oder ob es die organisierte Arbeiterkraft auch unter dem neuen Wahlsystem verfehlt, ihre Position zu behaupten, mindestens aber ohne unermessliche Verluste an Mandaten die Wahlen zu ihrem Vorteil entscheidet. Es ist schon des Hierauf hingewiesen worden, daß bei dieser Wahl die Stimme jedes Arbeiters wertvoll ist und darum auch nicht ein einziger organisierter Arbeiter der Wahl fernbleiben darf. Die Stimmen und Stimmzettel, die in unverzüglicher Gleichgültigkeit denken, daß es auf sie nicht ankommt und die es leider immer gibt, müssen aufgeteilt und ganz energisch an ihre Pflicht erinnert werden. Hierzu jedoch die Hilfe aller vorwärtsstrebenden Arbeiter nötig. In der Fabrik, in der Werkstatt, auf dem Hauptplatz, überall erinnere man seinen Mitbürger an seine Pflicht und veranlasse ihn zur Wahl zu gehen. Es gilt den Feinden der freien Gewerkschaften zu beweisen, daß die Arbeiterkraft Halberstadts jederzeit auf dem Posten ist. Die Gegner, die gewiß nicht müßig waren, sondern im geheimen ihre Anhänger mobil gemacht haben, treten jetzt in die Öffentlichkeit. Ihre Kandidaten sind nach ihrer Ansicht unabhängige Männer, die unbeeinflusst von anderen Meinungen eine eigene Meinung haben und in der Lage sind, sich ein eigenes Urteil zu bilden, das sie mit Nachdruck vertreten. An solchen Gegnern, die in Wirklichkeit diese Eigenschaften besitzen, würde nichts auszusetzen sein. Leider haben es die organisierten freien Gewerkschaftler oft genug empfunden, daß es nicht an dem ist. Von dem Verein heutiger Arbeiter und den hiesigen Dürrenbacher Gewerkschaften, aus deren Reihen die gegnerischen Kandidaten ausgesucht sind, zu glauben, daß sie über wirklich unabhängige Männer verfügen, kann der Arbeiterkraft nicht zugemutet werden. Sie wird vielmehr alles aufbieten, um die Wahl von Vertretern, die es nicht verschmäht haben, ihren Arbeitsbrüdern in den Rücken zu fallen, nach Möglichkeit zu verhindern. Durch eine vollzählige Beteiligung, die unsere Kandidaten eine hohe Stimmenzahl sichert, ist es möglich, den Gegnern die verdiente Niederlage zu bereiten. Die Wahl findet an den oben angegebenen Tagen in den Stunden von 11 bis 1 Uhr mittags und 5 bis 7 1/2 Uhr nachmittags statt. Die Stadt bildet nur einen Wahlbezirk. Alle Wähler üben ihr Wahlrecht im Restaurant Neues Stadttheater, Spiegelstraße, Ecke Wilhelmstraße, aus. Zur Teilnahme an den Wahlen sind alle die Arbeitgeber berechtigt, welche das 25. Lebensjahr vollendet und im Bezirk des Gewerbegerichts Wohnung oder eine gewerbliche Niederlassung haben; ferner Arbeiter, welche das 25. Lebensjahr vollendet und in dem Bezirk des Gewerbegerichts beschäftigt sind oder, falls sie außerhalb dieses Bezirks in Arbeit stehen, wohnen. Nicht wahlberechtigt sind Mitglieder einer Innung und deren Arbeiter für welche ein Schiedsgericht besteht. Als Arbeitgeber gelten diejenigen Gewerbetreibenden, welche mindestens einen Arbeiter regelmäßig das ganze Jahr hindurch oder auch nur zu gewissen Zeiten des Jahres beschäftigen. Die Wahl der Richter ist unmittelbar und geheim. Dringend notwendig ist es, auf die Listen zu achten. Zur Vermeidung von Irrtümern trägt die Höhe der freien Gewerkschaften, die unverändert abzugeben ist die Arbeiterliste. Liste des Gewerbegerichts, Kartellisten. Die Kandidaten der organisierten Arbeiterkraft sind:

- Auf 6 Jahre
- Sahn, Adolf, Tabakarbeiter
- Wilsch, Friedrich, Lederarbeiter
- Schulze, Karl, Maurer
- Fürst, Otto, Metzler
- Schmidt, Ferdinand, Lederarbeiter
- Foßhage, Gabriel, Tabakarbeiter
- Famam, Emil, Buchbinder
- Kollmann, Wilhelm, Zimmerer
- Schäpe, Egon, Holzarbeiter
- Auf 5 Jahre
- Amelang, Wilhelm, Transportarbeiter
- Wilsch, Wilhelm, Maurer

Die vom Kartell vorgeschlagenen Kandidaten der Arbeitgeber sind die Herren Ferdinand Gerlach, Karl Berg, August Winter, Walter Kratz. Diese Liste muß von den Arbeitgebervertretern eingegeben werden. Die Liste muß von den Arbeitgebervertretern eingegeben werden. Es ist nicht nötig, wie die erste Auffassung des Kartells ansetzte, daß hinter den Namen jedes Arbeitgeber-Kandidaten die betreffende Stimmenzahl, die er von den Wählern erhalten soll, geschrieben wird, sondern es genügt, bei unversänderter abgegebener Stimmzettel. Die Zahl der erhaltenen Stimmen ergibt sich aus den abgegebenen Stimmzetteln von selbst. Als Beweis haben die unmittelbaren Arbeitsverhältnisse des Wahlvereins ein Zeugnis ihrer Richtigkeit abzugeben oder, der Polizeibehörde vorzulegen, durch das bestätigt wird, daß der Wähler innerhalb des Bezirks des Gewerbegerichts beschäftigt ist, oder wenn er außerhalb arbeitet, in dem Bezirk wohnt. Formulare zu diesen Zwecken sind von den Arbeitgebern anzufüllen und zu unterzeichnen sind, werden im Restaurant, Zimmer Nr. 15, ausgegeben. Für die Arbeitgebervertreter genügt als Beweis die Bescheinigung über die erfolgte Anmeldung des Betriebs oder die letzte Lohnliste über die gegläubten Gewerkschaften. An alle Wähler ergibt sich nochmals die Aufforderung, für die am Dienstag den 22. Juni im „Damm“ stattfindende Versammlung in der Straße Linden 11 (Magdeburg) sprechen und, rege zu agieren.

(Eine Stadtvorordneten-Sitzung) findet am 22. Juni, nachmittags 4 Uhr, im Rat der Landkommune im Saal a. d. Besenbrücke von 60-90 Mark per Rechnungsbücher der Friedrich- und Schützenstraße sowie die Verlängerung der Zeit für den Ankauf der Aborte an die öffentliche Sanitation bis zum 1. Oktober 1909.

(Im Sozialdemokratischen Verein) referiert am Donnerstag Genosse Dr. Groß über „Politische Tagesfragen“. Das durch die Reichstagsverhandlungen jetzt besonders interessante Thema sollte die Mitglieder veranlassen, recht zahlreich zu erscheinen.

(Jugendstreiche.) Das Landgericht verurteilte am Sonnabend vier Schulknaben wegen schweren Diebstahls zu je 1 Woche Gefängnis und zwei Schulknaben wegen desselben Vergehens in zwei Fällen zu je 10 Tagen Gefängnis. Ein der Hehlerei beschuldigt mit angeklagter Ministerlehrling wurde freigesprochen. Die Tat, es handelt sich um entwendete Revolver, ist ohne Zweifel ein Ausfluß der jugendlichen Phantasie, die am Abenteuerlichen Gefallen findet, und würde von einem Jugendgerichtshof gewiß milder beurteilt worden sein. Ein Knabe, der am Diebstahl nicht beteiligt ist, hatte beim Kauf von Patronen gemerkt, daß der Besitzer des Ladens, ein Waffenhändler, nicht sofort im Laden erscheinen konnte, da er erst eine Treppe passieren mußte. Diese Wissenschaft vertraute er einem Mitschüler an, von dem die anderen jugendlichen „Verbrecher“ die günstige Gelegenheit erluthen, daß in dem Laden ein Kasten mit Waffen steht, der ohne Schwierigkeiten zu öffnen ist. Dem Besten, einen Revolver zu besitzen, konnten sie nunmehr nicht widerstehen, sondern gingen zum Teil zu zweit in den Laden, um Patronen zu kaufen. Hier öffneten sie, ohne der Besitzer zu merken, den nur mit einer Schnappfeder versehenen Kasten und eigneten sich jeder einen Revolver an. Als „Diebstahlwerkzeuge“ benutzten sie zum „Erbrechen“ des Kassens einen Nagel und ein Streichholz. Sonderbarerweise pflichtete der Gerichtshof den Ausführungen des Staatsanwalts bei, der die Merkmale des schweren Diebstahls als erwiesen erachtete, trotzdem der Kasten mit Leichtigkeit mit einem Streichholz geöffnet wurde. Auch das Strafmaß wurde in der beantragten Höhe als Sühne für einen Jugendstreich festgesetzt, der von den Richtern etwas weniger Gerechtigkeit erwarten ließ und bei dem eine größere Milderung recht angebracht war. Als einzigen Milderungsgrund für den Urteilsspruch die dem Arbeiterstand angehörenden Eltern der bestraften Knaben die Strafsühnung betrachten, die letzter nicht sofort ausgesprochen wurde, sondern nur in Erwägung gezogen wird und die ihre Kinder vor dem Gefängnis bewahren kann. Nur in dem Falle des Ministerlehrlings, der dem einen Knaben einen gestohlenen Revolver abgeschwagt und ihm dafür 50 W. versprochen hatte, erkaunte der Gerichtshof auf Freisprechung, da Hehlerei nicht für erwiesen erachtet wurde.

(Mißglückter Fluchtversuch.) Aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis versuchte der Strafgefangene Bergner zu entfliehen, indem er sich an einem Seil aus dem dritten Stockwerk herabließ. Dem Freiheitskämpfern haben aber wahrlich die Kräfte versagt, denn er stürzte aus beträchtlicher Höhe herab auf das Pflaster, wo er hörend mit schweren Verletzungen von einem Polizeibeamten aufgefunden wurde. Bei dieser Gelegenheit beschwerte sich das „Intelligenzblatt“ über die Unachtsamkeit der Staatsanwaltschaft und Gefängnisinspektion. Beide erklärten auf eine Anfrage, über den Fall nichts sagen zu können. Das ablehnende Verhalten der Justizbehörde gegenüber der Presse ist nichts Neues und kann uns keine Verwunderung erwecken. Au dem Verhältnis, daß die Presse als notwendiges Übel betrachtet wird und nicht, wie es sein sollte, bei allen Behörden als wichtiger öffentlicher Faktor gilt, ist ein Teil der bürgerlichen Presse selbst schuld.

(Schwurgericht.) Am 22. Juni wird vor dem Schwurgericht außer den bereits gemeldeten Fällen noch gegen die Witwe Emma Schulze geb. Häffel aus Mochersleben wegen versuchten Mordes verhandelt.

Kalbe a. S., 21. Juni. (In höchster Not.) Der Arbeiter Gustav L. zu Kalbe a. S., geboren 1871, vorbestraft, stieg am 8. März in den Neubau des Maurermeisters Triegel und stahl zwei Wöhlen und ein Stück Rundholz, wurde aber bei der Wegschaffung abgefaßt. Die Strafkammer in Magdeburg erachtete zwar schweren Mißfall diebstahl für vorliegend, aber auch den Einwand des Angeklagten, daß er aus großer Not gehandelt habe, um die gegenwärtige Gefahr für die Gesundheit seiner erkrankten Familie abzuwenden, für erwiesen. Es lag daher die Bestimmung des § 54 des Strafgesetzbuchs vor und demzufolge wird der Angeklagte freigesprochen.

(Bati) Der Kreisbote und Vollziehungsbeamte Friedrich Schulze geboren 1844, verheiratet mit der Familie des hiesigen Königs in ererbter Feindschaft. Als es am 1. Februar wieder zu laut und Lärmigkeiten zwischen den Frauen kam, mischte sich das junge hiesige Dienstmädchen Lippert mit ein und erhielt deswegen von dem Hausmann Schulze mehrere Faustschläge. Am 3. Februar bedrohte und beleidigte er das Mädchen auch durch Schimpfreden aus Ferkel darüber, daß es heißt den Namen seiner jüngeren Frau, die ihn „Bati“ nannte, hinter ihm herrief. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten am 6. April zu 10 Mark Geldstrafe ev. 2 Tagen Gefängnis. Die von ihm eingelegte Berufung wird verworfen.

Loburg, 21. Juni. (Eine öffentliche Versammlung) fand am Sonnabend abend im Beligischen Lokale statt. Wer bezahlt die von der Regierung geforderten neuen Steuern und wer nicht? Ueber dieses Thema referierte Genosse Gebhardt (Burg). Die Ausführungen des Redners fanden reichen Beifall und einstimmige Zustimmung der Versammlung. Es soll an dieser Stelle nicht verschwiegen werden, daß die Versammlung nach besser besetzt sein mußte. Gemüthlich bleibt in Betracht zu ziehen, daß diejenigen, die ein Stück Vater- oder Gartenland in Besitz oder gegen Pacht haben und es nach Feierabend bearbeiten müssen, wenig Zeit für den Besuch der Versammlung übrig haben können. Wenn aber ein Thema zur Verhandlung steht, wie das vorstehende, wenn es sich darum dreht, zu zeigen, ob man mit der geplanten Ausbeutung der unteren Volkschichten einverstanden ist oder nicht, dann darf kein Arbeiter und keine Arbeiterin dahinter bleiben. Uebrigens ist auch durch die gegenwärtigen Verhältnisse in Loburg selbst Veranlassung genug gegeben, sich in die Versammlungen zu begeben. Die freigelegte Bewegung der Arbeiterkraft hat, wie überall, so auch in Loburg ihre Gegner aufmerksam auf sie gemacht. Es ist vollständig einsehlich, ob sie bei der Behörde, in den bürgerlichen Kreisen oder demokratieweise in den Kreisen der Arbeiter selbst zu suchen sind. Überlegen aber zu protestieren, bieten Versammlungen, wie die stattgefunden, die beste Gelegenheit.

Reinhaldensleben, 21. Juni. (In der öffentlichen Versammlung) am Sonnabend referierte Genosse H. Heim über die Geldnot des Reiches und die neuen Steuern. Auch gedachte Referent der patriotischen Eisenrückenberger, welche durch ihre Verurteilung im Reichstag dem Volk immer größere Steuerlasten aufbürden, die Reichen aber möglichst verschonen. Die Diskussion bewegte sich im Sinne des Referats, denn Gegner waren nicht erschienen. Unsere Gegner hier besitzen eine jenerbare Kraft sie bekämpfen die Sozialdemokraten, wenn sie unter sich sind, und verbrennen sich den Versuch der Sozialdemokraten in ihren Versammlungen, bezeugen auch unsere nicht. Der Sozialdemokratische Verein hat aus dieser Versammlung eine Anzahl neuer Mitglieder ergaßen, außerdem sind Abonnenten der „Sozialistische“ gewonnen.

Schönebeck, 21. Juni. (Die Musterung der Militärpflichtigen) findet am 29. und 30. Juni und am 1. Juli im Landwehrhaus statt, und zwar morgens 8 1/2 Uhr beginnend. Die Gewerkschaftlichen müssen sich 1 1/2 Stunde vorher schon im Lokal aufstellen.

(Da soll's den Feiertag heiligen.) Am Sonntag früh gegen 5 Uhr konnte man in der Königsstraße sehen, wie ein Steinleger den Fußweg ausbelegte. Es war ja die höchste Zeit, daß es geschähe, denn die Löcher wurden immer größer und waren gefährlich für die Fußgänger sowohl als auch für Redakteure. Wo es aber gerade am Sonntag sein mußte?

(Versammlung.) Am Freitag abend fand hier im „Stadtpost“ eine öffentliche Versammlung statt in der Genosse Landberg (Magdeburg) über Kommunalpolitik und die bevorstehenden Wahlen referierte. Der Referent zeigte, daß von einem Selbstverwaltungsrath der Städte kaum noch gesprochen werden könnte, wie der Herr Schilling und ähnliche Fälle beweisen. Fast überall werde keine Interessentpolitik getrieben. Man werfe der Sozialdemokratie immer vor, sie trübe eine solche Politik, indem sie nur die Interessen der Arbeiter vertritt. Redner warf an einigen Beispielen nach, daß die Interessen der Arbeiter mit dem Interesse der Allgemeinheit nicht, sondern das Interesse für sämtlicher bürgerlichen Stadtbürger

immer nur das Interesse der Besitzenden sei. Zum Schluß forderte Redner auf, sich an den bevorstehenden Stadtvorordnetenwahlen im Herbst recht zahlreich zu beteiligen. Als erster Diskussionsredner meldete sich Berggrat Führer (Stadtvorordneter) zum Wort und führt aus, der Redner habe ja ein recht trübes Bild von den bürgerlichen Stadtvorordneten entworfen, er wisse sich von allen Vorurteilen frei und habe immer nur das Gemeinwohl im Auge gehabt. Landsberg konnte die hiesigen Verhältnisse nicht, sonst würde er nicht so kraß geurteilt haben. Genosse Landsberg erwiderte, daß jeder das Gemeinwohl nach seiner Anschauung beurteile, er habe niemand den Vorwurf gemacht, daß er dem Wohl gegen das Gemeinwohl handle, die Bürgerlichen verstehen eben unter Gemeinwohl etwas anderes als die Arbeiter. Er übrige stelle er an den Herrn Berggrat die direkte Frage, wie er sich zu dem Dreiklassenwahlrecht stelle. Genosse Prüfer regte noch verschiedene Sachen lokaler Natur an, wofür die bürgerlichen Stadtvorordneten hätten eintreten müssen, wie die Schaffung eines Gewerbegerichts, Arbeitslosenfürsorge usw.; kein bürgerlicher Stadtvorordneter sei hierfür eingetreten. Berggrat Führer fand das Dreiklassenwahlrecht gar nicht so übel; über Reformen lasse sich reden. Stadtvorordneter Hohlbein will ebenfalls stets das Allgemeinwohl vertreten haben, aber die Politik müsse vom Rathaus wegbleiben. Auch er ist für eine Reform des Wahlrechts. Er habe schon den Antrag gestellt, das Bürgergeld abzuschaffen, sei aber leider damit nicht durchgedrungen. Genosse Landsberg stellte fest, daß Berggrat Führer das jetzige Wahlrecht nicht „so übel“ findet, das beweise, daß er den breiten Massen keinen Einfluß gewähren wolle. Genosse Bremer geht noch auf die hiesigen Verhältnisse näher ein und stellt dabei fest, daß Berggrat Führer geäußert habe, er wolle dafür sorgen, daß die Salinenarbeiter dem Nationalen Wahlverein beitreten würden, die Arbeiter aber würden nur dem Drucke von oben folgend sich diesen Verein anschließen. Zum Schluß fordert Genosse Bremer auf, kräftig für die nächste Stadtvorordnetenwahl zu agitieren.

(In die Elbe gefahren) ist am Montag vormittag ein Fuhrwerk der Firma Rötiger hier. Der Wagen war mit Eisenbahnschienen beladen, die nach dem andern Ufer der Elbe befördert werden sollten. Den ziemlich steilen Weg nach der Fähre hinab ist es vorzuziehen, daß ein Heuschuh angelegt wird. Man begnügte sich aber, trotz der Weigerung des Aufsichters, so zu fahren, damit, eine Kette um die Speichen eines Rades zu legen. Eine solche Speiche brach, die Kette riß, der Wagen sauste den Berg hinab und über die Fähre hinweg in die Elbe. Die Eisenbahnschienen glitten nach vorwärts und drückten beide Pferde unter Wasser, so daß sie ertranken. Der Wagen und die Kadaver der Pferde konnten bereits geborgen werden, die Schienen lagern noch auf dem Grunde der Elbe.

Stahfurt, 21. Juni. (Zum Grab von Julius Gröffe) pilgerten am Sonntag zahlreiche Angehörige der Partei und widmeten ihm, der nun 10 Jahre in der Erde ruht, pietätvolle Erinnerung. Die einfache aber sinnige Aus schmückung des Grabes, auf dem die Partei und der Dachdeckerverband noch besonders Kränze niederlegten, sowie der schöne Grabstein fanden allgemeine Anerkennung.

(Neues Geschäftshaus in der Prinzenstraße.) Durch die Verlegung der vom Schäferberg nach der Prinzenstraße führenden Straße ist eine schöne Baustelle frei geworden, die sich vorzüglich zur Errichtung eines Geschäftshauses eignet. Mehrere Personen stehen wegen ihres Ankaufs mit der Stadtverwaltung in Unterhandlung.

Langermünde, 21. Juni. (Der Streit der Formner und Gießerarbeiten) bei Friede (Langermünde) dauert unverändert fort. Herr Friede hat zwar bis jetzt nicht die besten Erfahrungen gemacht, auch ist ihm schon ein beträchtlicher Aufschlag wieder abgeholt worden, aber dieses genügt noch nicht, um Herrn Friede zu bewegen, mit seinen Arbeitern eine Verständigung herbeizuführen. Die von den Ausschüssigen gemachten Einigungsorschläge wurden als „interesselos“ abgelehnt.

Gerichts-Beitrag.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 19. Juni 1909.

Ein Sauneführer. Der Buchdrucker Ernst Hofmann von hier, geboren 1880, hat nebenbei eine Agentur der Schlesischen Feuerversicherungs-Gesellschaft zu Breslau, aber die vorgeschriebenen Geschäftsbücher nicht geführt und dadurch gegen das Gezei vom 8. Mai 1837 verstoßen. Das Schöffengericht erkaunte am 7. Januar auf Freisprechung. Die Berufungskammer hob das Urteil auf und belegte den Angeklagten mit 15 Mark Geldstrafe ev. 1 Tag Gefängnis.

Eine vom schwachen Geschlecht. Die geschiedene Verta Hojer geb. Schünemann von hier, geboren 1874, vorbestraft, wohnte im November v. J. eine Woche lang bei der Witwe Ulrich, Weiberstraße 8, und mußte täglich ohne Verpflegung 3,00 Mark Miete zahlen. Als sie damit rückständig blieb, kam es zur Uneinigkeit und zu Schimpfereien. Dabei erhielt die Wittin eine Tracht Prügel. Die Hojer rief ihn den Hut vom Kopf und steckte ihn in den Ofen, zertrümmerte absichtlich eine Fensterscheibe und soll sich schließlich auch des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht haben, doch konnte dies mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse nicht festgestellt werden. Die Angeklagte wurde wegen Körperverletzung und Sachbeschädigung in zwei Fällen zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt.

Ruppel. Der Handelsmann Gustav Wislang von hier, geboren 1871, vorbestraft, wird wegen Zuhälterkuppelerei zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt unter Anrechnung von 6 Wochen Untersuchungshaft.

Landgericht Halberstadt.

Sitzung vom 19. Juni 1909.

Erhöhte Strafe. Das Schöffengericht in Mochersleben verurteilte den vorbestraften Arbeiter August Rindling aus Hettstedt wegen Widerstandes und Beleidigung eines Vollziehungsbeamten zu 18 Tagen Gefängnis. Die Strafe wurde auf 1 Monat Gefängnis erhöht.

Verdehändler im Streite. Durch Urteil des Schöffengerichts Mochersleben vom 21. April wurde der Händler Richard Kortum aus Groß-Dürrenstedt wegen Beleidigung und gemeinschaftlicher Körperverletzung mit 4 Monaten 1 Tag Gefängnis bestraft. Das Gericht ermäßigte die Strafe auf 150 Mark Geldstrafe oder für je 5 Mark 1 Tag Gefängnis.

Zu Rückfall. Der mehrfach vorbestrafte Arbeiter Otto Förderer aus Mochersleben hat am 1. Februar 1909 zwei Händlerininnen durch Vorspiegeln falscher Tatsachen Grünwaren abgeschwindelt, die er dann verkauft. Unter Zuhilfenahme mitbringer Umstände wird wegen Betrugs im Rückfall in zwei Fällen und eines versuchten Betrugs auf 5 Monate Gefängnis erkannt.

Zwei Hemden entwendete der Arbeiter Albert Bedow aus Queblinburg in der Nacht vom 26. zum 27. März der Arbeiterfrau Kruque in Queblinburg aus einem Garten. Wegen einfachen Diebstahls trifft den Angeklagten 1 Woche Gefängnis.

Vereine und Versammlungen.

Gemeinde- und Staatsarbeiter.

Am 19. Juni hielten die hiesigen Arbeiter ihre Jubiläumsversammlung bei Lichteit ab. Zu Ehren des verstorbenen Kollegen Hud erhoben sich die Anwesenden von ihren Plätzen. Vom Vorsitzenden wurde mitgeteilt, daß vom Kartell eine Broschüre vorlag, die den Kollegen nur zu empfehlen ist, ferner, daß am Sonntag den 27. Juni ein Ausflug nach dem Rüdichenhorst stattfindet. Am nach 7 Uhr vom Depot der Straßenbahn Neue Neustadt. Erörtert wurde der Streit in Kiel, auf den auch wir unser Augenmerk richten müssen. Man kann sehen, mit welchen Mitteln der Magistrat dort arbeitet. Eine Resolution, daß die hiesigen Arbeiter Magdeburgs den streikenden Kollegen in Kiel ihre volle Sympathie aussprechen, wurde angenommen. Der Delegierte vom Verbandstag brachte einen eingehenden Bericht. In der Diskussion fand eine scharfe Aussprache statt. Ein Kinderfest zu veranstalten, wurde abgelehnt. Den Kartellbericht brachte Reiter. Von den Kollegen wurde der Wunsch geäußert, unsere hiesigen Betriebe zu beschützen. Nach einigen Anträgen wurde die Versammlung geschlossen.

2. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 142.

Magdeburg, Dienstag den 22. Juni 1909.

20. Jahrgang.

Pariser Brief.

Von S. Grumbach.

Chauvard ist tot.

Seit zweiundvierzig Tagen unterrichteten die Pariser Blätter täglich die Bevölkerung über den Gesundheitszustand Chauvard's. „Herr Chauvard hat eine ruhige Nacht hinter sich.“ „Herr Chauvard leidet weniger.“ „Die Kräfte des Herrn Chauvard nehmen täglich ab.“ Und so weiter. Warum?

Herr Chauvard hinterläßt ein Vermögen von dreihundert Millionen. Herr Chauvard hat das Meisenwarenhaus des Louvre gegründet. Herr Chauvard hat in den letzten Jahren seines Lebens einige Millionen für die öffentliche Wohlfahrt hergegeben, dreihunderttausend allein für den Verein der Pariser Journalisten. . . Herr Chauvard hat eine wunderwolle Gemäldesammlung, und man mußte, daß er sie dem Louvre schenken würde. Herr Chauvard hat die ersten Diners gegeben.

Und trotz alledem war es ein ganz anderer Grund, der ihn seit anderthalb Monaten das Interesse der weitesten Öffentlichkeit verschaffte. Eines schönen Tages erschien in einem Pariser Morgenblatt die Nachricht, daß Herr Chauvard „ein Leichenbegängnis haben würde, herrlicher als das von Mac Mahon gewesen sei“. Und am Tage darauf erfuhr man, daß Herr Chauvard vierzigtausend Franzosen dazu bestimmt hatte, daß in allen Postämtern der Welt sein Tod angeschlagen würde, und zweihunderttausend für eine Leichenfeier im Stile von Louis Quinze. Zwei Tage sollte seine Leiche in seinem Palast ausgestellt bleiben. Viertausend Beamte — die Angehörigen des Louvre — würden vor dem Leichenwagen marschieren, und vor ihnen wieder zweihundert kleine Leichenwagen in Gala-Uniform. Für die eingeladenen Gäste sollten Störche im Stile Ludwigs 15. bereitstehen. Da war aber ein Haken. Zum Stile Ludwigs 15. hätte es gehört, daß alle Beamten der „Compagnie Funèbres“ (Beerdigungsgesellschaft) sich glattstraffen ließen. Die Beamten der „Compagnie Funèbres“ wollten jedoch ihren Schnurrbart nicht opfern, versammelten sich und nahmen eine regelrechte Protestresolution an. Das machte viel Aufsehen, und Herr Chauvard wurde eine Tagesberühmtheit.

Nun ist er tot. Die Zeitungen erzählen rührende Geschichten von seinen Anfängen. Denn Herr Chauvard hat vermögenslos begonnen und erst durch die kapitalistisch-gesellschaftliche Ausbeutung einiger tausend Menschen, durch Einheimung eines Profils, der ihm gar nicht gehörte, seine Millionen zusammengebracht. Daraus kann man ihm persönlich nicht den geringsten Vorwurf machen. Und da er Geld genug hatte, um sich die berühmtesten Bilder zu kaufen, so wird selbst eine Erinnerung an ihn übrigbleiben: auch ohne das Leichenbegängnis à la Louis Quinze.

Die Sammlungen des Louvre werden durch Chauvard's Legat um eine große Anzahl unergieblicher Meisterwerke vermehrt. Denn Chauvard hat die wertvollsten Bilder aus der Epoche von 1830 erworben. Da ist Millet's Angelus, den er für 800 000 Franc aus Amerika zurückholte, das charakteristischste Bild für Millet's sentimentale Romanität. Da ist die Pietà, für die er eine Million bezahlte, und die Heimkehr der Schafe. Fast ein halbes Hundert Corrocher Gemälde; der Tanz der Nymphen, ein Morgen in Wille-d'Arca, die entzückte Liebe. Delacroix, Delcamp, Promentis, haben sich mit 35 Bildern vertreten. Die Landschaftler Rousseau, Dupré, Daubigny, Jem, Diaz mit mehreren ihrer Werke. Es ist vielleicht das bedeutendste der Sammlung Chauvard, da von jedem der vertretenen Künstler so viel vorhanden ist, daß man einen Gesamtüberblick erhält von dem Schaffen der einzelnen Meister.

In der Schenkungschronik ist noch ein anderer Fall zu verzeichnen. Herr Carnegie, der Amerikaner, war kürzlich hier. Die Universität von Paris, die Sorbonne, empfing ihn wie einen Herrscher. Es gab ein Bankett, es wurden Trinksprüche gewechselt, es wurden Heden gehalten: Carnegie hielt das Zepher. Die Wissenschaft hockte zu den Füßen seines Thrones. Der reiche Mann war gerührt: manches hätte er zwar schon gesehen, erlebt.

Aber das bedeute den Höhepunkt seines Lebens. . . O, daß ihn ein Schalk gejudt hätte, den reichen Mann. Am nächsten Morgen verkündeten die Zeitungen, daß Herr Carnegie fünf Millionen in der Bank von Frankreich niedergelegt habe als „Heldensfonds“. Man gab sich den Anschein zu verstehen, was das heißen sollte: „Heldensfonds“, und freute sich unendlich. Und nun wissen wir's auch wirklich, was Herr Carnegie mit seinem Heldensfonds meint: er will Leuten, die in Friedenszeiten heldenmütige Taten vollbracht haben, Unterstützungen oder gar Renten zuteil werden lassen. Ein lobenswerter Gedanke — eine gute Tat. Und man kann das in dem Brief an Herrn Clemenceau, der Ministerpräsident von Frankreich ist und ein alter Spötter dazu, auch lesen. Eine Hauptbedingung stellt der reiche Mann: Die zu bedenkenden müssen „ehrbare Mitglieder der bürgerlichen Gesellschaft“ sein und dürfen sich durch keinerlei prinzipielle Feindschaft gegen die herrschende Ordnung auszeichnen. Auf diese Weise sorgt Herr Carnegie für die Zukunft seiner Klasse. Und überall kann man lesen, in welcher selbstloser Weise sich der reiche Mann seiner irdischen Güter entledigt.

Der Tod Chauvard's, die Schenkung Carnegies hat der großkapitalistischen Presse die Gelegenheit verschafft, über den Willkürarismus zu philosophieren. Dabei wird ganz interessante Dinge erfahren: etwa, daß schließlich auch die reichsten Millionen sterben. Philosophischer Schluß: Auch Millionen haben das Recht, Bestimmten zu sein. Ueberhaupt die Philosophen der reichen Männer sind nicht heiter gestimmt. „Herr Chauvard litt in den letzten Jahren an Krampfbüden. Das raubte ihm den Schlaf. Also auch Millionen haben körperliche Schmerzen.“ Philosophischer Schluß: Arme Leute, die gesund sind, können glücklicher sein. Zweiter Schluß: Eine Million ist nichts Erstrebenswertes. Dritter Schluß: Wenn man sie hat, verachtet man sie wieder. Beispiele: Chauvard, Carnegie. Vierter Schluß: Die sozialistische Theorie von der Konzentrierung des Kapitals ist falsch. Beispiele: Chauvard, Carnegie. Fünfter Schluß: Besser wie heute kann man für die Menschheit gar nicht sorgen. Beispiele: Carnegie, Chauvard. Sechster Schluß: Es lebe der Kapitalismus! . . .

An dieser Stelle haben die Feuilletonisten und Philosophen des Kapitalismus ganz vergessen, daß sie Feuilletonisten oder philosophische Essays schreiben wollten; sie sind nur noch „Nationalisten“. Und ihre Wissenschaft läßt sich auf den Tag bringen: Wenn erst einmal alle Leute Millionäre sind, ist die soziale Frage für jeden einzelnen gelöst. Beispiele: Chauvard und Carnegie. . .

Vermischte Nachrichten.

* Die Bedeutung des Wortes „Schweester“. Ueber die Bedeutung des Wortes „Schweester“ hat der Professor der vergleichenden Sprachwissenschaft an der Universität Straßburg Dr. Ernst Leumann im jüngsten Hefte der „Zeitschrift für deutsche Wortforschung“ eine Annahme aufgestellt, die wohl die endgültige Antwort auf die Frage nach dem Ursprung dieses wie auch einiger anderer Verwandtschaftsnamen geben. Nach Leumann kann es nämlich nicht zweifelhaft sein, daß der erste Bestandteil „Svré“, mit dem dieses Wort in der älteren deutschen Sprache beginnt, nichts anderes als ein in den meisten indogermanischen Sprachen erhaltenes, beziehungsweise fürwahr ist, also „sein“, „eigen“ bedeutet, während der zweite Bestandteil den Rest eines im Germanischen untergegangenen Wortes mit der Bedeutung „Weib, Frau“ darstellt. Das Wort „Schweester“ bedeutete demnach ursprünglich, nämlich in indogermanischer Vorzeit „Eigenfrau“ oder „Eigenweib“, d. h. ein weibliches Familienmitglied, das zwar in einem Familienverband mit dem Haushaltungsvorstand lebte, aber doch nicht unbedingt dessen Befehlsgewalt unterworfen war, sondern ihm im Unterschied von Kindern, Gefinde, Gefangenen usw. mit eigenem Rechte gegenüberstand. Mit anderen Worten war also das Wort „Schweester“ von Hause aus ein sippenrechtlicher Ausdruck, der die verhältnismäßig freie Stellung der erwachsenen Schwester innerhalb des von ihrem Bruder geleiteten Haushalts zum Ausdruck brachte; erst später, wenn auch wohl ebenfalls noch in indogermanischer Vorzeit, machte diese rechtliche Bedeutung durch den naheliegenden Bedeutungs-

wandel der heutigen Geltung desselben als reiner Verwandtschaftsbezeichnung Platz. Ob diese Bezeichnung zuerst in solchen Fällen entstand, wo der Mann den Hausstand in seinem eignen Anwesen begründete, oder in solchen, wo er von der Sippe seiner Frau aufgenommen wurde, kann natürlich mit Sicherheit nicht gesagt werden; wohl aber darf man als sicher annehmen, daß das Wort eine Ehrung und Anerkennung der älteren Hausgenossen zum Ausdruck bringen sollte, indem es diese als Weib eignen Rechtes bezeichnete. Ganz entsprechend liegt übrigens der Fall bei dem Worte „Schwäger“, das in ganz gleicher Weise von Hause aus den „Eigensippen“ bezeichnete, und auch für manche andre Verwandtschaftsbezeichnungen, so insbesondere für die Wörter „Neffe“ und „Nichte“, ist der sippenrechtliche Ursprung als erwiesen zu betrachten. —

* Zwei linke Füße. In der Juniarausgabe der „Süddeutschen Monatshefte“ erzählt Ludwig Ganghofer folgenden fideles Lausbubenstreich: Im Sommer einmal, da hatte ich neue Stiefel, die mich drückten. Unter der Schulbank zog ich den rechten Stiefel herunter, um dem schmerzenden Fuß ein bißchen Luft zu verschaffen. Der verwünschte Kerl, der hinter mir saß, merkte die Sache und gab dem Stiefel einen so kräftigen Fußtritt, daß die lederne Lokomotive durch alle Bankreihen hinausfuhr und pumpernd gegen den Katheder schlug. Professor Lohrer guckte mißbilligend aus seiner Höhe herunter, ließ den Stiefel unter sein Kolt stellen und sprach: „Wenn die Unterrichtsstunde zu Ende ist, werden wir das Weitere sehen!“ Mir wurde schweiß. Und weil mein Vortragsbuch ein Stadtstudent war, der nicht weit vom Gymnasium wohnte, tuschelte ich: „Du! Verlang hinaus und hol mir ein Stiefel.“ Nach 5 Minuten war der Stiefel richtig da, aber es war nicht der rechte, den ich brauchte, sondern ein linker. Ich kam aber doch hinein. Mit festem Willen vermag der Mensch auch naturwidrige Hindernisse zu überwinden. Unter wachsenden Schmerzen erwartete ich den Schluß der Schulstunde. „Ejja!“ sagte Professor Lohrer und stellte sich vor die erste Bank. „Heraus jetzt einer nach dem anderen!“ Wer zwei Stiefel an den Füßen hatte, durfte fortgehen. So keerte sich Bank um Bank. Als ich herankam, machte Professor Lohrer auch bei mir den entlassenden Handwink. Ich wollte rennen. Aber da fiel ihm etwas auf. „Ganghofer! Halt! . . . Du hast ja zwei linke Stiefel an!“ — „Ja, Herr Professor, weil . . . weil ich zwei linke Füße habe.“ — „Gut! Weiter!“

Ich machte linke Beine. Und ein Viertelstündchen später erfuhr ich, daß Professor Lohrer, als der letzte mit zwei Stiefeln draußen war, unter Kopfschütteln sagte: „Das ist aber doch ganz unerklärlich . . .“

Am andern Morgen, vor Beginn des Unterrichts, gab Professor Lohrer diese Erklärung ab: „Um auf die Sache von gestern zurückzukommen . . . wenn einer von Euch zufälligerweise zwei rechte Füße haben sollte, kann er den überzähligen Stiefel beim Bedell in Empfang nehmen.“ Dabei sah er mich an — und schmunzelte ein bißchen. In der nächsten Turnstunde, als ich einen tüchtigen Sprung über die Hochschur gemacht hatte, sagte er: „Schade! Um wieviel höher müßtest Du noch springen, wenn Du keine Mißgeburt wärest! Aber zwei linke Füße . . .“ Er zog mein Haar nach an seine Brust und ver setzte mir eine Kopfnuß, die ich am andern Tage noch spürte.

* Des Lehrers Rache. Das „Schweizer Evangelische Schulblatt“ erzählt folgendes hübsche Geschichtchen: Die Gemeinde Unterflum hat mit 100 gegen 97 Stimmen eine Besoldungserhöhung der Primarlehrer von 1600 auf 1700 Franc abgelehnt. Ein kinderreicher Vater hatte in der Gemeindeversammlung gegen die Besoldungserhöhung des im Dienst ergrauten Lehrers gepöbelte und sprach ihm nachher die Befürchtung aus, er werde sich nun wohl an seinen Kindern dafür rächen. „Nei, mi guete Ma,“ erwiderte der Lehrer, „mi Rach isch di: ich mache daß Dini Schinder gschyder werde, als Du biß!“ —

Vereins-Kalender.

Sozialdemokratische Frauen von Wilhelmstadt. Am Mittwoch den 23. Juni Ausflug mit Kindern nach Barleben. Treffpunkt nachmittags 2 Uhr im „Vuisenpark“. Bei schlechtem Wetter 8 Tage später. 21

Arb.-Turnerbund, 2. Kreis, 2. Bezirk. Die Radfahrer treffen sich zur Fahrt nach Stendal am Sonntag den 27. Juni, früh 5 Uhr, in der Neuen Neustadt an der Endstation der Elektrischen.

Feuilleton.

Raschbrud verheiratet

Ein Frauenschicksal.

Sozialer Zeitroman von Eliza Orzeszko.

(17. Fortsetzung.)

Der junge Mann senkte, schlug die Hände zusammen und ließ das Haupt sinken.

„Im Bureau,“ flüsterte er, „oh, Mariechen! Du bist grausam. Bin ich ein Hering? Sage mir ernstlich, jüdeest Du, daß ich einem Hering ähnlich sehe?“

Bei diesen Worten hob er den Kopf in die Höhe und sah die junge Frau aus weit geöffneten Augen, mit einem so komischen Ausdruck von Schmerz, Verletztheit und Verwunderung an, daß Marie sich kaum eines lauten Lachens enthalten konnte.

Der Heiterkeitsausbruch war nur von kurzer Dauer. Um sich dem nicht wieder auszuweichen, blickte sie auf ihre Arbeit und erwiderte möglichst rubig:

„Du bist kein Hering, aber Du bist . . .“

„Ich bin kein Hering!“ rief, wie von einer großen Last befreit, tief aufseufzend der Jüngling. „Gottlob, ich bin kein Hering! Da Du das sagst, so mußt Du auch ferner zugeben, daß ich nicht den ganzen Tag im Bureau eingesperrt sein kann, wie der Hering im Faß . . .“

„Doch Du bist ein Mensch und solltest doch endlich einmal anfangen, ernstlich über die Pflichten des Lebens nachzudenken. Willst Du denn immer nur Luftschlösser bauen und den Frauen nachjagen? Es ist schade um das gute Herz, das Du besitzt, und um die guten Fähigkeiten, an denen auch kein Mangel bei Dir ist. Laß noch einige Jahre so dahingehen, und Du wirst einer jener Männer, ohne Ziel, ohne Beschäftigung, ohne Zukunft werden, an denen wir leider ohnehin Ueberfluß haben . . .“

Sie unterbrach sich und beugte sich, ernstlich betrübt, über ihre Arbeit. Der Jüngling richtete sich auf und sprach feierlich: — „Amen! Die Predigt war lang, und meine Seele fühlt sich von ihrer moralischen Untertreibung so erfüllt, wie ein in Tränen getränkter Schwamm und sinkt Kraft ihrer Schwere zu Deinen Füßen, teurer Cousine!“

„Ernst!“ sagte Marie aufstehend. „Du bist heute noch unvernünftiger als sonst . . . ich kann nicht länger mit Dir plaudern; geh' ins Bureau, ich gehe in die Küche.“

„Schweesterchen! Mariechen! in die Küche! si done! c'est mauvais genre! Die Frau eines Literaten in die Küche! Der Mann schreibt vielleicht in diesem Augenblick vom poetischen Beruf der Frau, und diese will in die Küche!“

Bei diesen Worten erhob er sich und streckte stehend die Arme nach ihr aus.

„Schweester Marie!“ rief er abermals, „verlaß mich nicht.“

Marie wendete sich nicht um und erreichte eben die Tür, die zum Vorzimmer führte, als der Jüngling auf sie losstürzte und ihre Hand ergriff.

„Bist Du mir böse, Mariechen? Bist Du mir ernstlich böse? Aber geh', schäme Dich doch und laß es gut sein! Wollte ich Dir denn zu nahe treten? Weißt Du denn nicht, daß Du mir lieb und teuer bist wie eine wirkliche Schwester? Mariechen! Sieh mich doch an! Kann ich dafür, daß ich jung bin? Ich werde mich bessern, Du wirst es sehen, laß mich nur etwas älter werden.“ Bei diesem Ausbruch lächelte er wiederholt die Hand der jungen Frau und der Ausdruck seines Gesichtes wechselte in so blühartiger Ineinanderfolge zwischen Flatterhaftigkeit, Schmerz, Reue und Mühmung, daß man auf ihn sehend wohl lachen und die Achseln zucken, keineswegs jedoch diesem großen Rinde böse sein konnte. So endete denn auch Mariens Widerstand gegen die Reue und Zärtlichkeit ihres Vektors mit Lachen.

„Was würde ich darum geben, wenn Du Dich ändern könntest, Ernst . . .“

„Was würde ich selbst darum geben, Mariechen, wenn ich mich ändern könnte, aber Natur läßt sich nicht zwingen. Der Wolf zieht in den Wald . . .“

Bei diesen Worten kauerte er sich etwas zusammen und nahm die Haltung eines Kindes an, das schüchtern seinen Wunsch erkennen läßt, und wies mit dem Zeigefinger nach der Tür des Nebenzimmers.

„Wieder,“ sprach Marie und sagte nach der Türklinke. „Ich spreche kein Wort mehr von jener schwarzäugigen Göttergestalt, der gegenüber Du das fromme Amt eines Schwesergels auf Dich genommen,“ rief Ernst und ergriff abermals die Hand seiner Cousine, „aber Du mußt mich ihr vorstellen, nicht wahr Du wirst?“

„Ich denke gar nicht daran,“ erwiderte Marie.

„Liebe, Gute, Einzige! stelle mich ihr vor, wenn sie hier herauskommt. Sage ihr: Dies ist mein Vetter, das

Muster aller vortrefflichen Eigenschaften, ein ehelicher Junge.“

„Und zugleich ein großer Luntgut!“

Mit diesen Schlussworten verließ Marie den Salon.

Ernst blieb einen Augenblick an der Tür stehen, unentschieden, ob er ihr folgen, oder bleiben sollte. Dann drehte er sich auf dem Absatz um, trat vor den Spiegel, richtete seine Friseur, zupfte die Krawatte zurecht, begann ein Liedchen zu trällern, hörte wieder auf, schlich auf den Fußspitzen an die Tür des Nebenzimmers, schob die Portiere zur Seite und spähte die Ohren. Man hörte die Stimme der kleinen Hedwig, die sagte:

„L'imparfait du subjonctif! ich habe vergessen, wie man ihn in der dritten Person schreibt. Bitte wie wird l'imparfait du subjonctif gebildet?“

Die Antwort erfolgte nicht sogleich. Man hörte das Umblättern mehrerer Seiten. Offenbar suchte die Lehrerin in dem Buche nach der Antwort, die sie ihrer Schülerin zu erteilen gezwungen war.

„Du passé défini de l'indicatif,“ erwiderte nach einigem Besinnen Martha.

Ernst richtete sich auf, blickte in die Höhe und wiederholte leise:

„De l'in-di-ca-tif! Welch eine Engelstimme!“

Im Nebenzimmer wurde es still. Hedwig schrieb augenscheinlich, denn erst nach einiger Zeit hörte man sie wieder fragen:

„Bateau! ich weiß nicht, wie das Wort geschrieben wird, mit „eau“ oder mit „au“?“

Es erfolgte keine Antwort.

„Du!“ flüsterte Ernst, „meiner Göttin wird es ernstlich jener, die kleine Wißbegier da drinnen zu befriedigen . . . vielleicht sinnt sie darüber nach!“

Er entfernte sich auf den Zehen von der Tür und trat ans Fenster. Kaum hatte er seinen Blick über das ziemlich bewegte Straßenleben hingelenken lassen, da rief er auch:

„Was sehe ich! Fräulein Mathine, so früh schon in Bewegung? Ich eile, ich laufe, ich fliege!“

Mit diesem Ausruf stürzte er auch wirklich der Tür zu, öffnete dieselbe mit großer Hast und begegnete dabei Marie, die eben im Begriff war, wieder in den Salon einzutreten.

(Fortsetzung folgt.)

Schönebeck. Arbeiter-Gesangverein Freie Sängerk. Die nächste Übungsstunde findet am Dienstag den 22. d. M. statt.

Schönebeck. Arb.-Radfahrerverein, Abt. Schönebeck. Dienstag den 22. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im „Wiener Restaurant“.

Halberstadt. Sozialdemokratischer Verein. Am Donnerstag den 24. Juni, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei W. Bollmann. 1620

Marktberichte.

Magdeburg, 19. Juni. (Mittliche Notierungen.) Die Notierungen beziehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer gut 275-282, mittel do. Sommer gut mittel do. Kolben Sommergut 280-295, do. ausländischer gut 270-276. Roggen inländischer gut 191-195. Gerste hiesige Ehehaltergerste gut fetteste über Notiz, hiesige Sandgerste gut, ausländische Futtergerste gut 137-140. Hafer inländischer gut 205-210, ausländischer 194-200. Mais runder gut 165-175.

Wasserstände.

+ bedeutet über. - unter Null.		Eger und Weidau.		Saale.	
Ort	17. Juni	18. Juni	19. Juni	20. Juni	21. Juni
Jungbuslau	0.00	-0.03	+0.95	+0.90	+0.05
Dam	-0.13	-0.21	-0.16	-0.12	-0.04
Hindweis	+0.05	+0.02	+1.48	+1.30	+0.18
Prag			+1.00	+0.96	+0.04
			+0.64	+0.60	+0.04
			+1.38	+1.43	+0.05
			+0.14	+0.10	+0.04
Elbe.					
Deffau, Muldenbr.	-0.15	-0.24	+0.10	-0.06	0.16
			+0.60	+0.54	0.06
			+0.62	+0.58	0.04
			+0.03	-0.10	0.13
			+0.36	+0.18	0.18
			-1.02	-1.14	0.12
			+1.00	+0.96	0.04
			+1.80	+1.80	
			+1.10		
			+1.14	+1.14	
			+0.97		
			+1.00	+0.98	0.02
			+1.44	+1.56	0.12
			+1.19	+1.22	0.03
			+0.73	+0.64	0.09
			+0.83	+0.76	0.07

Aus dem Geschäftsverkehr.

Kufeke Tausendfach bewährte Nahrung bei:
Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.

Kinderernährung - Krankenkur

Aufrichtigen Dank.

Auch an dieser Stelle muß ich meinen herzlichsten Dank aussprechen für die aufopfernde Tätigkeit des Naturheilkundigen Herrn **M. Koch, Schönebeck, Röttcherstraße 3b,** denn nur dessen guter Behandlung verdankt meine Frau ihre vollständige Genesung. Wie schwer das Unterleibsleiden meiner Frau war geht daraus hervor, daß von anderer Seite (Spezialärzten) das Leiden für unheilbar erklärt und der baldige Tod in Aussicht gestellt wurde, während sie sich jetzt noch lange ihres Lebens freuen kann. 5383

Frohse a. d. Elbe, den 20. Juni 1909.
Heinrich Bernau.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich der Beerdigung meiner lieben Frau sage ich allen Freunden und Bekannten auf diesem Wege meinen besten Dank. Insbesondere danke ich meine Arbeitskollegen der städtischen Gasanstalt. 2470

Magdeburg-Neust., 19. Juni 1909.
August Ruff und Kinder.

Danksagung.

Herzlichen Dank allen denen, die den Sarg meiner lieben Frau so reich mit Blumen schmückten und ihr das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben.

Neustadt, den 21. Juni 1909.
Wilhelm Maeckel und Kind. 2471

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie die zahlreichen Blumenpenden beim Feingang meines lieben unvergesslichen Sohnes sagen wir hierdurch allen Verwandten und Bekannten sowie der städtischen Schlacht- und Viehhofverwaltung nebst Fleischermesse und Fleischergesellen - Bruderschaft unsern herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir seinem Meister, Herrn Fleischermesser Tischmeyer nebst Frau sowie den Süßbäckern der Firma R. Wolf, Salbke. Dank auch Herrn Pastor Wittmann für die trostreichen Worte am Sarge.

Die trauernden Hinterbliebenen
Gustav Hellige nebst Frau u. Kindern.

Standesamt.

Magdeburg-Altstadt, 18. Juni.
Aufgebote: Schlosser Friedrich Paul Vulas hier mit Ida Anna Verta Fuchs in Wolmirstedt. Versicherungsbeamter Albert Ray Wilhelm Simon hier mit Hildegard Johanne Koch in Buch. Bergmann Albert Brande in Lautenthal mit Margarete Elka Schneider hier. Sergeant Wilhelm Gürtz hier mit Marie Heinemann in Helmstedt. Telegraphenarbeiter Karl Friedrich Wilhelm Schulze hier mit Ida Wilhelmine Ackermann in Heddingen. Versicherungsbeamter Richard Wenzel mit Elisabeth Brandt. Gastwirt Karl Hannemann mit Ida Hägler. Maschinenschlosser Wilhelm Karl

Harig hier mit Emma Ida Wienbeck in Groß-Ummenleben.
Som 19. Juni.
Aufgebote: Sergeant Louis Hermann Kaufsch hier mit Anna Auguste Wärtens in Neuhaldensleben. Postschaffner Ernst Clausius hier mit Marie Hänselung in Niederrubowleben. Eisen-Lokomotivführer Hugo Schröder in Braunschweig mit Helene See hier. Verordneter Ewald Steffen mit Hildegard Beder. Registrator Paul Meyer mit Marie Wilhelmine Wäber in Wangleben.

Heiratungen: Rechtsanwalt Otto Bindenwald mit Margarete Hennige, Fabrik-Direktor Arthur Wode mit Antonie Hofmann geb. Gränzdörffer. Reg.-Sekretär Herbert Bibbe mit Luise Sünde. Postbote Otto Dympe mit Ella Pätzschinshy. Monteur Hermann Eith mit Ida Schankow.

Geburten: Bernhard, S. des Bachmeisters Willi Leue, 68 J., 8 M. 28 T. des Schauspielers Albrecht Höppler, Hans, S. des Bäckers Julius Beder, Albert, S. des Arbeiters Albert Voigtländer.

Todesfälle: Rentiere Laura Zoepfer, unversehrt, 58 J., 8 M. 28 T. Wilhelmine Gerchow, unversehrt, 80 J., 6 M. 18 T. Bankbeamter Richard Schmidt aus Düsselhof, 24 J., 1 M. 12 T. Zimmermann Friedrich Hämler, 67 J., 2 M. 8 T. Gustav, S. des Arb. Gustav Velig, 4 M. 3 T.

Endenburg, 19. Juni.
Aufgebote: Fabrikarbeiter Theodor Richard Anton Fischer mit Luise Berta Wille.

Heiratungen: Arbeiter Willi Moritz mit Emma Heßler. Schlosser Reinhold Ewald mit Auguste Wittchen.

Geburten: Heinrich, S. des Schlossers Heinrich Krause, Ella, T. des Arb. Franz Hoffmann. Paul, S. des Eisenbahners Wilh. Kupfernagel.

Todesfälle: Pastorenwitwe Margarete Wandler geb. Schönl aus Döbendorf, 83 J., 6 M. 18 T. Altkircher Gustav Meyer, 37 J., 5 M. 22 T. Drehschloßspieler Eugen Kruse, 62 J., 6 M. 2 T.

Buckau, 19. Juni.
Aufgebote: Schlosser Richard Probst in Ofterweddingen mit Anna Schwenn hier.

Heiratungen: Arbeiter Friedrich Rehlhase mit Anna Lahne. Kaufmann Rudolf Farjad mit Helene Wille. Versicherungsbeamter Willi Somnitz mit Meta Lorenz. Former Ernst Fischer mit Martha Schiebler.

Geburten: Heinrich, S. des Schlossers Heinrich Krause, Ella, T. des Arb. Franz Hoffmann. Paul, S. des Eisenbahners Wilh. Kupfernagel.

Todesfälle: Karl, S. des Schneidemeisters Paul Lausch, 2 J. 10 M. 3 T. Lucie, T. des Arbeiters August Wille, Lemsdorf, 9 J., 1 M. 18 T. Rudolf, S. des Arbeiters May Heise in Bennedenbed, 16 T. Werner, S. des Kaufm. Fritz Roge, Lemsdorf, 10 M. 28 T. Erna, T. unehelich, 1 M. 11 T. Franz, S. des Formers Heinrich Hankewicz, 2 M. 19 T. Ehefrau Antonie Bauer geb.

Magdeburger Schnabel-Weide.

Neustadt, 19. Juni.
Heiratungen: Kaufm. Ernst Angeler mit Hedwig Delze. Graveur Walter Peter mit Luise Regener.

Geburten: Otto, S. des Formers Joh. Haberland. Willy, unehel. Jünger, T. des Geschäftsführenden Rudolf Morgenstern. Ursula, T. des Konditorbesizers Hermann Kleinau. Erna Frieda, unehel.

Todesfälle: Ehefrau des Privatmanns Christ. Müller, Emilie geb. Wolter, 61 J., 6 M. 13 T. Oberbahnpostvorsteher a. D. Adolf König, 72 J., 9 M. 12 T.

Geburten: Bernhard, S. des Schneiders Heinrich Schollmeyer. Walter, S. des Hofmeisters Karl Lewonig, Bennedenbed. Helene, T. des Drehers Walter Grünig, Lemsdorf. Heinrich, S. des Zimmermanns Hermann Häffel. Charlotte, T. des Bädermeisters May Hoffe, Bennedenbed. Walter, S. des Händlers Aug. Hoffstein. Ella, T. des Arb. Karl Ksmus. Werner, S. des Arb. Otto Schulz. Walter, S. des Handelsmanns Karl Holze, Lemsdorf. Ella, T. unehelich. Kurt, S. unehelich. Albert, S. des Arb. Karl Anhalt. Gustav, S. des Tischlers Gustav Bauer, Lemsdorf. Ranni, T. unehelich, Bennedenbed. Walter u. Ida, Jwillingst. des Arb. Jakob Krause. Adolf, S. des Arbeit. Alfred Heise, Lemsdorf. Erwin, S. des Schlossers Alb. Jensen, Lemsdorf. Alfred, S. unehelich. Walter, S. des Arb. Otto Guttmacht, Bennedenbed. Erno, S. des Arb. Heinrich Wonecke. Walter, S. des Arb. Karl Busch, Bennedenbed.

Todesfälle: Karl, S. des Schneidemeisters Paul Lausch, 2 J. 10 M. 3 T. Lucie, T. des Arbeiters August Wille, Lemsdorf, 9 J., 1 M. 18 T. Rudolf, S. des Arbeiters May Heise in Bennedenbed, 16 T. Werner, S. des Kaufm. Fritz Roge, Lemsdorf, 10 M. 28 T. Erna, T. unehelich, 1 M. 11 T. Franz, S. des Formers Heinrich Hankewicz, 2 M. 19 T. Ehefrau Antonie Bauer geb.

Heiratungen: Kaufm. u. Trichinenfabrikant May Rehe mit Marie Lupelow.

Geburten: T. des Weichenstellers Wilhelm Saalmann, S. des Barbiers Alfred Guth. T. des Barbierherrn Paul Wuschke. T. des Lederfabrikanten Hans Kälhne. T. des Maurers Friedrich Hormes. S. des Schlossers Karl Biehm. T. des Lederfabrikers Friedrich Herze. T. des Schlossers Wilhelm Schmidt. T. des Rangierers Otto Kimmel. T. des Arb. Rudolf Recke. S. des Militäramtswärters Martin Franke. S. des Kaufm. Ferdinand Meyer. T. des Zigarrenmachers Otto Niensagen.

Todesfälle: Hans, S. des Handschuhmachers Karl Wernig, 2 M. Rudolf, S. des Landwirts August Ulrich in Ditzfurt, 1 J. Ww. Friederike Wilhelm geb. Geerde, 63 J. Oberleutnant Christian Zwißers aus Blankenburg a. S., 34 J. Arb. Heinrich Schuchardt, 53 J. Emma Luise geb. Gärtner, 50 J. Ehe, T. des Arb. Gottlieb Dreimann, 5 M. Hans, S. des Stellmachers Johann Gorgzelski, 7 T.

Neuhaldensleben.
Aufgebote: Sergeant Louis Hermann Kaufsch in Magdeburg mit Anna Auguste Wärtens hier. Lehrer Adolf Friedrich Waldeemar Schulze in Samswegen mit Margarete Emma Wille hier. Hausdiener Paul Otto Friedrich Genstedt mit Ella Jordan.

Geburt: T. des Handschuhmachers Johann Müller.

Todesfälle: Charlotte geb. Philipp, Witwe des Postschaffners Georg Strauß, 77 J., 2 M. 4 T. Walter Willi, S. des Färbers Heinrich Hebeder, 1 M. 12 T.

Trauer Hüte Blusen Röcke Schleier Flore Handschuhe etc.

Lange & Münzel
51a Breitenweg 51a

Über 60 Millionen Dosen

Globus-Putz-Extrakt

alljährlich
Fritz Schulz jun. AG.
Leipzig u. Eger.

überall erhältlich

Cafetin

Gottlosefreier Ersatz für Rohkaffees
ärztlich warm empfohlen
1 Pfd. (ansr. i. 200 Fass.) 50 Pfd. 25 Pfd.
Erhältl. in Kolonialwaren-Handlungen

Engros-Vertrieb: Raschke & Giesemann
Magdeburg, Kaiserstr. 75, Fernruf 4517. 5187

Kaufe jahreswährend Von der Reise zurück 5350

Scaparien - Hühner-Rud. Bartels, Buckau

für alte Bezüge à 3.50 à
10 Stk., junge à 2.50 Stk.
-Eibchen à 50.-60 Stk.

J. Tischler, Annastraße 25. Groß. Segis Tischlermeister 3. i. Seb.

Magdeburger Schnabel-Weide.



Bezugsquellen-Verzeichnis



Abzahlungsgeschäfte.

Auf Credit.
Möbel, Betten, Polsterwaren
größt. Geschäft dies. Art a. Platz
S. OSSWALD
Warenkreditgeschäft,
Magdeburg, alte Ulrichstr. 14.

Alkoholfreie Getränke.
Schulz, O., Min.-W., Ottenbergstr. 23.
Trinkt
Bestes alkoholfreies Erfrischungsgetränk.
Bilz Sinalco
C. F. Schultze

Auktionsgeschäfte.
Annahme v. Gegenst. all. Art z. öff. Versteig.
B. Wolff, Schwartze, Str. 14
V. morg. 7-8 Uhr abds. f. d. Verk. v. Schuhw. Herr.-Kb.-u. Arb.-Grd. statt

Bäckerei u. Konditoreien.
Benhold, Kastanienstr. 40. R. Krensbst. 22
Besthorn, E., Knochenhauerstr. 23.
Bodenburg, Ernst, Fernersleben.
Dannehl, W., Lübecker Str. 106.
Ebert, Friedr., Charlottenstr. 18.
Eggert, H., Neuhaldensleb. Str. 43
Eisenh., Endelstr. 15.
Fehlauer, Immermannstr. 14.
Fricke, H., Sud., Halberst. Str. 41.
Gampe, Herm., Fernersleben.
Günther, H., Neuhaldensleb. Str. 15.
Hartmann, Frz., Weinberg 40.
Heising, C., Ottenbergstr. 17.
Hensch, Bernh., Sudenb. Str. 7.
Hesse, Max, Benneckenbeck.
Jahn, Hermann, Fernersleben.
Klee, C. F., Sudenburger Str. 15.
Köhler, Karl, Schönebeckerstr. 38.
Könnecke, Fernersleb., Weststr. 13.
Krusse, Gust., Salbke.
Krybus, Franz, Kurfürstenstr. 24.
Kühne, G., Gr. Diesdorfer Str. 34.
Künne, Paul, Alt. Fischerufer 43.
Ladicke, Walter, Neue Str. 13.
Maaberg, H., Sud., Halb. Str. 67.
Machemehl, C., Schönebeck Str. 90.
Markworth, O., Sieverstorstr. 1.
Meyer, Friedr., St. Michaelstr. 42.
Meyer, Wilh., Grünstr. 14.
Müller, P., N., Alexanderstr. 16.
Neumann, Herm., Moritzplatz 2.
Niemann, Gustav, Salbke.
Prelberg, Fr., Martinstr. 21.
Radestock, Paul, Jacobstr. 15.
Rosenplanter, Alw., Olvenstedt.
Sauer, Ad., Lomsdorfer Weg 17.
Schaper, Gustav, Fernersleben.
Schulze, H., Neustädter Str. 22.
Schaukert, Otto, Schöneb. Str. 113.
Seidel, Karl, Michaelstr. 5.
Speck, W., Hohe-Pforte-Str. 60.
Steinmetz, E. Jul., Wasserkr. 26.
Stridde, W., Lemsd., Buck. Str. 20.
Warnecke, C., Ottenbergstr. 29.
Wiedenbach, W., Sieverstorstr. 21.

Bier-Brauerei.
Debert, W., Vertr. d. Kloster-Brau-erei Hadmersleben G. m. b. H., f. hell u. dunkle Biere i. Geb. u. Fl. Tel. 2002. Fürstenufer 24.
Eggert, A., Spezialität: Caramel-Malz-Bier.
Halberstädter Bier-Brauerei A.-G.
Räthel, H. (A. Müller), Friedr. str. 6a.
Schmidt, A., Burg.
Zimmermann, Nachl., Halberst.

Bierhandlungen.
Harte, Andreas, Thiemstrasse 4.

Brikett u. Grudekoks.
Belhoff, R., Halberstädt. Str. 20.
Eigenwillig, W., Schöninger Str. 3.

Butterhandlungen.
Bodenstedt, L., Dreienbrezelstr. 2.
Geißler, R., Buck., Schöneb.-Str. 26.
Schmidt, M., Hohe-Pforte-Str. 66.

Cacao, Chokolade, Tee.
Behrend, Karl, Mittagsstrasse 22.
Zuckerwarenfabrik.
Haeuber, Ad., Nehtl., M.-Buckau.
Heinrich, M., Burg.
Hoffmann, A., Neustädter Str. 34.
Zuckerwaren en gros, en det.
Klingenberg, Hermann, Schokoladen- u. Zuckerwarenfabr. 60 Filialen in vielen Städten Deutschlands. Einzelverkauf zu Fabrikpreisen.

Gigaren-Handlung.
Beckers, C., Sud., Halbst. Str. 30a.
Beter, E., Sud., Kurfürstenstr. 25.
Bellng, G., Sud., Halberst. Str. 88.
Bindernagel, C., Sd., Hlbrststr. 127a.
Böhlecke, Paul, Faßlochsberg 1.
Büchner, Paul, Aschersleben.
Buchmann, Emma, Tischlrb. 27/28.
Clemens, G., Schöneb., Salztor 9.
Eckold, L., Tischlerkrugstr. 15.
Ehrhardt, Otto, Brüderstr. 11.
Feldt, Ernst, Agnetenstr. 8.
Fiek, P., Wilhelmstäd., Annast. 2a.
Friedrich, Rieh., Sud., Halberstädt. Str. 62, Kurf.-Str. 1.
Glebeler, H., Schönebeck, Salztor 1.
Goldberg, A., Sud., Halbst. Str. 72b.
Günther, Otto, Lübecker Str. 106.
Hammerschmidt, Feld-u. Neust. Str. E.
Hintz, Otto, Rogätzstr. 55.
Hinz, A., Buck., Thiemstr. 8.
Husebanthel, Herm., Morgenstr. 7.
Kaiser, Fernersl., Schöneb. Str. 58.

Färbererei u. Wäscherei.
Bansleben, L., Schildergasse, Jakobstraße 20.
Dallchow, P., bog 1. Br.-Weg 130.
Hansen, W., Hohe-Pforte-Str. 15.
Hansen, Carl, Alexanderstr. 9.

Fische u. Delikatessen.
Beutler, Th., Neustädter Str. 25b.
Eulig, Karl, Köthenerstr. 12.
Mendel, A., Hohe-Pforte-Str. 2.
Püttelkow, L., Jakobstr. 47.
Schmidt, Otto, Jakobstr. 10.
Schulz, O., Sud., Halberstädterstr. 110.
Schumann, Louis, Lübeck. Str. 30a

Fleischerei.
Arnold, Otto, Freie Str. 21.
Barthel, Bruno, Schwibbogen 3.
Behrens, Wilhelm, Annast. 14.
Bernsdorf, Fritz, Grusonstr. 4.
Bortfeld, M., Jakobstr. 31.
Bosse, A., Gr. Münzstr. 14. Spez. ff. Kalb-, Rind- u. Schweinfl. zualerb. Taggr., nur Mittw., Frig., Sonnab.
Büssow, Paul, Peter-Paul-Str. 30.
Busch, Albert, Aschersleben.
Erste Magdeburg. Fleischbörse, Buttberg 6-7.
Engelstätter, G., Helmstädt. Str. 33.
Flüchel, Wilh., Coquisstr. 18a.
Friede, Hermann, Ankerstr. 9.
Goedecke, Gust., Endelstr. 40.
Große, W., Breitweg 229.
Grosche, Aug., Sieverstorstr. 40.
Grosche, Gottfr., Gr. Mühlenstr. 8.
Helnecke, Herm., Olvenstedt.
Hempel, Carl, Petersstr. 7.
Jaeckel, Gustav, Feldstr. 63a.
Kahnmann, A., Neust., Brüderstr. 8.
Kanold, Albert, Lutherstr. 16.
Keppler, Wilh., Kl. Klosterstr. 3/4.
Kirsten, Franz, Thiemstr. 15.

Frisure, Barbiers.
Benke, Leopold, Friedensstr. 8.
Bester, Otto, Bernburger Str. 1.
Engel, Franz, Halberstädterstr. 61.
Gehardt, Wilh., Lutherstr. 15. Cig. Helnecke, Wilh., Moldenstr. 54.
Hoffmann, Fr., Martinstr. 14.
Jacobs, H., Sud., Kurfürst. Str. 3a.
Karste, Ad., Wasserkr. 25.
Köppe, Fr., Kurfürstenstr. 59.
Müller, C., Halberstädter Str. 72a.
Uschmann, P., Wolfenbüttel. Str. 17.
Westram, Rich., Schöningerstr. 19.

Galanterie- u. Luxuswaren.
Kloß, L., Schönebeck, Salzstr. 10.
Schlüter, Wilh., M.-Sudenburg.

Gardinen, Teppiche.
Müller, O. E., Georgenstr. 6, Kutscherstr. 7.

Gelegenheits-Käufe.
Rosenthal, Rud., Tischlerkrugstr. 5.
Getrag. u. neue Herrengerdenrober.
Hagen, Fr., Grüne Armstr. 19. Akt.

Haus- u. Küchengeräte.
Ehleben, A., Burg, Jacobstr. 19/21.
Drucker, M., Burg.
Rabich, Albert, Schönebecker Meyenberg, Erlach, Fernersleben.
Pohlensänger, Paul, Halberstädter Str. 67.
Klempner, Gas- u. Wasser-Anl. Jakobstr. 9-10. Lam- pen, Porzellan, Emaille.
Reinhold, Reinhold, Neustädterstr. 36a.
Lübecker Str. 113.
Alte Neustadt, Hoheportstr. 65.
Halberstädter Str. 72.
Luxuswaren.

Herren-Artikel.
Diederich, P., Breitweg 227.
Grimme, Otto, Jakobstr. 16.
Kloekmann, O., Burg, Zerbsterstr. 37.
Kaufhaus Georg Wittkowski, Burg.

Herren-Garderobe.
Basch, Arthur, Westerhüsen.
David Biek & Co., N., Lüb. Str. 113.
Bry, Moritz, Aschersleben.

Größtes Spezialgeschäft am Platze.
Rüßges, O. Burg, Gr. Brahmstr. 6.

Heinrich Casper.
Herren- und Knaben-Kleidung.
133 Breitweg 133.
Deutsche Herrenmoden, Breitweg 136, gegenüber der Fontäne.

Goldschmidt, Hermann,
Stadtfurt, Steinstr. 27.
Günsche, Herm., Burg.
Hersberg, Max, Schopenstr. 1a.
Hupe, J., Louisenstr. 5.
Hohestr. 14., Selbstgef.
Hünnerbein, W., Knabenanz. neu u. alt.
Kissel, Herm., Salbke.
Löwenthal, B., Nikolaiplatz 3.
Lubrauschik, Westerhüsen.
Maerker, L., Breitweg 80/81.
Paul, Fritz, G. m. b. H., Schönebeck, Salzstr. 3.
Stadtfurt.

H. Sieverling,
Jacobstr. 17.
Konfektion u. Manufakturwaren.
Sommerlandt, Lemsd., Buck. Str. 48.
Sorgner, J., Jakobstr. 3.
Streichbahn, Franz, Burg.
Victor & Bartels, Anfertig. n. Maß.
Wedecke, Robert, Nachf., Neuhaldensleb., densleben.

Hüte u. Mützen.
Finke, G., Kurfürstenstr. 1.
Ohle, Fr., Schönebeck, Salzstr. 6.
Rettinger, Br., Burg, Markt 22.
Stahnke, W., Sudenburg, Halberstädterstr. 39a u. 121b.

Kohlen, Holz, Grudekoks.
Scheel, A., Halberstädter Str. 85.
Wieser, H., Wasserkr. 110.

Kolonialwaren.
Bartels, Jul., Neustädter Str. 29/30.
Bencke, Neue Str. 16, Klostbrgstr. 6.
Bielstein, Helene, Moldenstr. 24.
Bierschenk, C., Heinrichstr. 27.
Boddin, A., Fischestr. 15.
Böhme, W., Burg. Salz.

Kehrwieder, W., Altes Fischeruf. 14.
Klaffenbach, H., Buck., Feldstr. 7.
Kloss, Wilh., sen., Zigarrenfabrik.
Kobitz, Kaiserstr. 106, Johberg 15.
Kräber, M., Schwertfogerstr. 11/12.
Kranz, Walt., Halberstädter, Voigt. 54.
Krause, Franz, Buck., Feldstr. 6.
Kuhn, Arth., Halberstädter Str. 46.
Lewandowski, A., Wolfenb. Str. 11.
May, Edm., Buck., Coquisstr. 18.
Müller, P., Lübecker Str. 15.
Rei, Adam, Lübecker Str. 31.
Reuter, H., Grüne Armstr. 18b.
Roof, J., Weinbergstr. 27.
Rümpfer, F., Schrotdorfer Str. 13.
Sanfleben, G., Schönebecker Str. 47.
Scharliffe, W., Jakobstr. 42.
Scharliffe, Ad., Neustädter Str. 24.
Schleichen, O., Lösscheh. Str. 29.
Schmidt, Otto, Regierungstr. 10.
Schmidt, Friedrich, Fernersleben.
Schmidt, Rud., Neuhaldensleb. Str. 47.
Schrader, Hans, Olvenstedt. Str. 43.
Schröder, Herm., Grüne Armstr. 3.
Schuppe, W., Buck., Sudenb. Str. 5.
Sperling, Minna, Schöneb. Str. 18.
Vielspuhl, B., Hoheportstr. 48.

Voigtländer, Carl Ed.
Warnken, Joh., Johannsfahrtstr. 2.
Weber, P., Morgenstr., Eok. Heinrstr.
Wolfenfeld, W., Sud., Lemsd. Weg 4.
Winter, A., Halberst., Bakenstr. 50.
Zierau, Ad., Olvenstedt.

Drogen u. Farben.
Adler-Drogerie Aschersleben. Mittelstrasse Ecke.
Albrecht, P., Lübecker Str. 17.
Bethke, A., Spez.: Bohnermasse.
Bork, Max, Gommern.
Eise, Paul, Hohe-Pforte-Str. 69.
Flora-Drogerie, Schönebeck, Mkt.
Graff, Wilh., Hohe-Pforte-Str. 46.
Weinbergstr. 27.

Haeuber, Ad., M.-Buckau.
Hubert, Gust., Jacobstr. 16.
Kiruba, Herm., Gr. Ottersleben.
Köppe, O., Nf., Buck., Dorothstr. 12.
Ludwig, Ewald, Fernersleben.
Rentzsch, Walter, Rogätzstr. 80.
Schneider, M., Neuhaldensleb. Str. 10.
Schubert, Gust., Halberst. Str. 107.
Starkloff, H., Halberstädter Str. 113.
Thiemecke, A., Buck., Grusonstr. 6.
Trappe, Ernst, Gust.-Adolfstr. 40.
Wehmeyer, G., Schmidtstr. 15.

Fahrräder u. Nähmaschinen.
Barheime & Grahn, Gr. Diesd. Str. 23.
Bock, Adolf, Halberstädter Str. 104.
Gr. Ottersleben, Frankestr. 71.
Vertr.: Franz Baumeier, Salbke.
Sudenburg.
Brennecke, Fernersleben.
Buchheim, G. A., „Astru-Räder“.
Dietzsch, E., Berliner Str. 30.
Fahrradh. Frischhaut, Johabstg. 12/13.
Freistadt, All., Altemarkt 12a.
Hoffmann, Oskar, Schmidtstr. 20.
Junker, Franz, Coquisstr. 18.
Kamolz, C., Reparatur, Vernickel.
Kleinau, H., Burg, Zerbst. Str. 13.
Krusse, B., Lüb. Str. 103. Neust., Rep.
Reising, O., Knochenhauerufer.
Richter, A., Sud., Halberstädt. 25.

Rose, A., Breitweg 264.
Parade-, Panther- u. Dürrkopp-Fahrräder, Pfeil-Nähmaschinen, Wasch- u. Wringmaschinen.
Sandau, Carl, Schönebeck, Salztor, Sprechmaschinen.
Schlägel, G., Buck., Coquisstr. 5/6.
Schulze, Heinr., Burg, Markt 20.
Spaleck, Willy, Lübecker Str. 43.
Steinhausen, Fr., Schönebeck, Eib. strasse 3a. Reparat-urwerkstatt. Sprech-Apparate.
Strube, Max, Gust.-Adolf-Str. 16.
Wedding, Fr., Kl. Münzstr. 5, Rep.

Herren-Garderobe.
Basch, Arthur, Westerhüsen.
David Biek & Co., N., Lüb. Str. 113.
Bry, Moritz, Aschersleben.

Größtes Spezialgeschäft am Platze.
Rüßges, O. Burg, Gr. Brahmstr. 6.

Heinrich Casper.
Herren- und Knaben-Kleidung.
133 Breitweg 133.
Deutsche Herrenmoden, Breitweg 136, gegenüber der Fontäne.

Goldschmidt, Hermann,
Stadtfurt, Steinstr. 27.
Günsche, Herm., Burg.
Hersberg, Max, Schopenstr. 1a.
Hupe, J., Louisenstr. 5.
Hohestr. 14., Selbstgef.
Hünnerbein, W., Knabenanz. neu u. alt.
Kissel, Herm., Salbke.
Löwenthal, B., Nikolaiplatz 3.
Lubrauschik, Westerhüsen.
Maerker, L., Breitweg 80/81.
Paul, Fritz, G. m. b. H., Schönebeck, Salzstr. 3.
Stadtfurt.

H. Sieverling,
Jacobstr. 17.
Konfektion u. Manufakturwaren.
Sommerlandt, Lemsd., Buck. Str. 48.
Sorgner, J., Jakobstr. 3.
Streichbahn, Franz, Burg.
Victor & Bartels, Anfertig. n. Maß.
Wedecke, Robert, Nachf., Neuhaldensleb., densleben.

Hüte u. Mützen.
Finke, G., Kurfürstenstr. 1.
Ohle, Fr., Schönebeck, Salzstr. 6.
Rettinger, Br., Burg, Markt 22.
Stahnke, W., Sudenburg, Halberstädterstr. 39a u. 121b.

Kohlen, Holz, Grudekoks.
Scheel, A., Halberstädter Str. 85.
Wieser, H., Wasserkr. 110.

Kolonialwaren.
Bartels, Jul., Neustädter Str. 29/30.
Bencke, Neue Str. 16, Klostbrgstr. 6.
Bielstein, Helene, Moldenstr. 24.
Bierschenk, C., Heinrichstr. 27.
Boddin, A., Fischestr. 15.
Böhme, W., Burg. Salz.

Brandt, Wilh., Friedrichsplatz 3.
Demmel, F., Stadtfurt.
Drohsin, H., Schöneb. Friedr.-Str. 5.
Eckstein, E., Neust., Schmidtstr. 20.
Eichert, Dor., Buck., Südstr. 6.
Flügge, Paul, Burg, Bürgermarkt.
Spez.: Jed. Freitag frische Wurst.
Freitag, Soph., Sud., Kurf.-Str. 18.
Fried, L., Sudenb., Kroatenweg 2.
Fuchs, Aug., Staßf., Bischofstr. 28.
Germer, A., Cracau.
Germer, Wilh., Cracau.
Görnemann, M., Kl. Ottersleben.
Grelzu, Otto, Mittagstr. 24.
Haberland, Friedr., Petriförder 1.
Hartung, P., Nachf., Cracau.
Hedke, H., Olvenstedter Str. 43.
Heinicke, Wilh., Köthener Str. 17.
Hennig, Paul, Am Weinhof 10/11.
Hermann, C., Sud., Helmst. Str. 25.
Hofmann, Marie, Kurfürst.-Str. 25.
Holper, W., Ebbendorfer Str. 45.
Kahlau, Ad., Martinstr. 20, Buck.
Klopp, A., Buck., Grusonstr. 2.
Kluicke, Clara, Weinbergstr. 44.
Knochenhauer, Michaelstr. 24.
Kobelt, Ernst, Hafenstr. 7.
Krause, G., Schönebeck, Elbstr. 8.
Kunsh, P., Halberstädter Str. 122c.
Laas, Louis, Buck., Wanzl. Str. 15.
Lemberg, A., Sud., Kurfürstenstr. 5.
Lentze, Friedr., Heinrichstr. 22.
Lindau, Hugo, Friedensstr. 22.
Luckau, Louis, Buck., Freiestr. 11.
Meyer, A., Sud., St. Michaelstr. 14.
Müller, Aug., Halberstädt. Str. 71.
Müller, C., Hohe Str. 6.
Müller, Otto, Friesenstr. 33.

Nahert Th.,
Staßf., Hamsterstr. 5.
Oppermann, W., Halberst. Str. 36.
Paetz, Carl, Sudenburger Str. 1.
Ploke, Otto, Grüne Armstr. 11.
Redecker, G. Salze, Magde. Str. 9.
Regas, G., Sud., Hesekeielerstr. 16.
Repinckl, J., Burg, Gr. Hirtenstr.
Mittw. fr. Wurst, Sonn. Knoblrwst.
Ribbe, Wilh., Aschersleben.
Schlemmermeyer, Marie, Annast. 2.
Schlenker, E., Berliner Str. 16/17.
Schmidt, Max, Hohe-Pforte-Str. 66.
Schneider, M., Neuhaldensleb. Str. 10.
Schöne, G. Salze, Wolchhaus Str. 36.
Schönfuhs, A., Rotekrebeistr. 26.
Spez.: Mehl u. Vorkosthandlung.
Schweig, Louis, Rotekrebeistr. 29/30.
Seehaus, Th., Jakobstr. 40.
Spieler, E., Sud., Kroatenweg 3.
Steffen, C., Halberstädter Str. 42.
Sulfrian, A., Zinneck Nf., Fernersl.
Thiele, H., Sud., Halberst. Str. 88.
Thielecke, Emil, Gr. Ottersleben.
Viebig, K., Sud., Lemsd. Weg 15.
Hermann, Kurfürstenstr. 32.
Voigt, jed. Sonnab. frische Wurst.
Waller, A., Neueweg 11a.
Wartenberg, Thies, Sud., Hesekeielerstr. 11.
Weder, A., Knochenhauerufer 40.
Witte, A., Sud., Helmstedt. Str. 14.
Zeltwanger, Jda, Fernersleben.
Ziegler, C., Buck., Wanzl. Str. 14.
Zinke, Otto, Sudenburg, Langeweg 68.

Korbwaren.
Ketscher, Fr., Schöneb., Salzstr. 4.
Kilcke, R., Gr. Diesdorfer Str. 31.
Prager, Fritz, B., Schöneb. Str. 34.
S., Halberst. Str. 30.
Schmohl, Breitweg, Ecke Domstr. 2.
Steinbach, O., Burg, Breitweg 9.
Steinmann, H., Bg., Schartauerstr. 20.

Kurz- u. Wollwaren.
Gröppe, C., Schrotdorfer Str. 17.
Grimme, Otto, Jakobstr. 16.
Karfiol, Gebr., Breitweg 269.
Magnus, Anna, Schmidtstr. 13.
Nathan, E., Lübecker Str. 36.
Neumann, E., N., Schöneb. Str. 103.

Lederhandlung.
Appold, U., Sud., Halberstädt Str. 110.
Holzpantinenfabrik.
Blanke, Herm., Hennigstr. 7/8.
Bock, Fr., Schuhm., Thiemstr. 18.
Braun, C. J., Buck., Schöneb. Str. 48.
Eriker, F., Lübecker Str. 35.
Förster, Aug., Lösschehof 9/10.
Friedrich, W., Burg, Franz.-Str. 69.
Hoffmeister, Gust., Prälatenstr. 21.
Anspatz. 44.
Hoffmeister, H., Olvenstedt. Str. 35.
Krause & Buchau, N., Nikolaipl. 5.
Mörz, Gust., Halberstädt. Str. 52.
Spez.: billigst Leder-Ausschnitt.
Pikorny, R., Bernburger Str. 18/19.
Röber, W., Schönebeckstr. 4.
Schlüter, W., Sud., Halberst. Str. 105.

Manufakturwaren.
Bortfeld, Friedr., Alte Neustadt, Agnetenstr. 18.

Gonitzer & Co.,
Schönebeck, Salzstr. 15/17.
für Manufaktur u. Modewaren, Putz, Damen-, Herren- u. Kinderkonfektion, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche.

Kaufhaus
Kinderkonfektion, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche.

Grohn, S. & M.,
Aschersleben.
Franke, Jul., Hohe-Pforte-Str. 63.
Götting, J., Neuhaldensleb. Str. 42.
Bottfordern u. Rein-Anstalt.
Lübecker Str. 31.
Griebing, G., Kleidst., Bettl., Wäsche.
Jakobstr. 4, I. Teil.
zahlung ohne Aufsch.
Gronau, Fr., Stephansbrücke 3.
Klein-Ohle, G., derstoffe, Wäsche, Schürzen, Kleidchen, Kindermäntel.
Hartmann, F., Schmidt. 56 Kleiderfederhandlung und -Reinigung.
Gerson Herzberg & Söhne, Buckau.
Hochgräbe, Aug., Grüne Armstr. 20.
Leinen, Woll- u. Baumwollwaren.
Hupe, J., Louisenstr. 5.
Karfiol, Gebr., Breitweg 269.
Karlowsky, A., Diesdorf.
Kramer, Louis, Hohe-Pforte-Str. 64.
Lohmann, O., Halberstädt. Str. 112.

Mendel, Ad., Nachf.,
Burg.
Inh. Otto Blank.

Fussel, Otto, Burg.
Rahmlow & Kressmann, Aschersleben.
Räbel, E., Halberstädter Str. 40.
Salzfeld-Dams, Gust.-Adolfstr. 29, p. Kleiderst., Wäsche, Damen- und Kinderkonfektion.
Weber, Carl, Nachf., Burg b./M.
Wedecke, Robert, Nachf., Neuhaldensleben.

Möbel-Magazine.
Bencke, W., a. u. Tischlerkrugstr. 27.
Brodmann, E., N., Lübecker Str. 99.
Delor, Wilh., Am Friedriohsplatz.
Dittmar, C., Tischlerkrugstr. 26.
reelle Ware, solide Preise.
Drube, H., Gr. Diesdorfer Str. 24.
Ebert, Wilh., Grüne Armstr. 11.
Eichner, P., Gr. Diesdorferstr. 6.
Glasmann, Fr., Katharinenstr. 8.
Göbel, Herm., Buckau, Feldstr. 20.
Goltze, H., Apfelstr. 10.
Götthling, R., Schmidtstr. 43, Fap. 4584, Möbel-Fabr. m. elekt. Betr.
Hesse, Friedr., Gr. Junkerstr. 15a.
Komm, Konrad, Endelstr. 38.
Lautenbach, Carl, Georgenstr. 4.
Lorenz, Fr., Peterstr. 17.
Spezial-Möbel-Haus.
Meinecke, Tischlerei, Marstallstr. 7.
Pützmann, O., Gr. stein. Tischst. 19.
Biecher, Th., Gr. Ottersleben.
Schnurre, O., a. u. Tischlerkrugstr. 3.
Schüler, O., Vogelgreifstr. 6.
Möbel-Fabrik.
Tycky, A., Neust., Schmidtstr. 40a.
Wunderling, W., Tischlerkrugstr. 7.
Zinke, Herm., Lübecker Str. 105.

Obst- u. Grünwaren.
Blumenthal, Louis, Neust. Str. 20b.
Bode, W., Buck., Sudenb. Str. 4.
Christensen, Buck., Doroth.-Str. 22.
Denecke, Paul, Neustäd. Str. 25b.
Goltze, Fernersl., Wilhelmstr. 7a.
Holzmaacher, Gust., Schmidtstr. 8.
Horenburg, O., Breitweg 230.
Kauke, Heinr., Fernersleben.
Kowalzeck, Eduard, Buckau, Thiemstr. 15.
Ladwig, H., Knochenhauerufer 62.
Lindemann, F., Moldenstr. 55.
Schmidt, Lina, Dortheenstr. 2.
Schroter, Alwine, Morgenstr. 15.
Schubert, Anna, Neustäd. Str. 4.
Senti, Joh., Stendaler Str. 9.
Siefert, C., Buck., Neue Str. 2.
Watzel, G., Morgenstr. 20.

Optiker.
Schmidt, Albert, Breitweg 7-9.
Waller, A., Breitweg 179.

Papier- u. Schreibwaren.
Bading, Salzw. Str. 1, Schulartikel.
Grosche, Ad., Morgenstr. 4.
Günther, Paul, Halberst. Str. 48.
Halse, Hedw., Halberstädt. Str. 100.
Hoyer, Otto, Feldstr. 59.
Kuppi, Ernst, Breitweg 82, Buchbinderei.
Mehmel, Carl, Klosterbergstr. 5.
Oehler, Albert, Neustadt.
Oehler, Buchh., Gärtner-Strasse 11.
Rei, Adam, Lübecker Str. 31.
Stärke, Martha, Langeweg 14.
Winzer, Carl, Neuhaldensleb Str. 1a.

Photographische Ateliers.
Burchard, Max, Dorotheenstr. 2.

Putz und Modes.
Sengebusch, Ernst, Sudenburg.

Sarg-Magazine.
Bergner, Carl, Schöneb. Str. 16.
Ebert, Ernst, Sieverstorstr. 56.
Gast, Ad., Tischlerm., Alex.-Str. 25.
Götthling, Schmidtstr. 43, Fernr. 4584 gr. Sargausstattg. Magazin. Neust.
Heier, E., Olvenstedter Str. 21.
Klappstein, A., Kurfürst.-Str. 31.
Komm, Conrad, Endelstraße 38.
Meyer, Albert, Thiemstr. 16.
Müller, W., Sud., Friedenstr. 3.
„Pietät“, Gr. Diesdorfer Str. 24.
Richter, Carl, Grusonstr. 7a.
Steinemann, Fr., Schmidtstr. 37.
Tycky, A., Neust., Schmidtstr. 40a.
Zinke, Herm., N., Lübeck. Str. 105.

Schuhwaren.
Albrecht, A., Endelstr. 8.
Barthel, E., Burg, Schart. Str. 15.
Baumbach, C., Lübecker Str. 25a.
Belau, Friedr., Moldenstr. 54.
Bernstiel, W., Staßf., Bischof-Str. 27.
Bertheau, Louis, Jakobstr. 45.
Blume, Rich., Diesdorf.
Brodmann, E., Schmidtstr. 32.

Burger Schuhfabrik,
Aug. Schmidthein, Aschersleben
Nur Taubenstr. 6.
Dietmann, W., Staßf., Prinzenstr. 8.
Echtermeyer, C., Buck., Feldstr. 61.
Elsner, Carl, Lübecker Str. 29.
Eisenhuth, W., Morgenstr. 12.
Engelke, Buck., Schöneb. Str. 116.
Ewe, Herm., Lübecker Str. 39.
Förster, F., Friedrichstr., Brückstr. 12.
Freye, Wilh., Ottenbergstr. 3.
Freyer, Ed., Buck., Wanzleber Str. 4.
Frinke, Rob., Buck., Feldstr. 8.
Fritze, Franz, Berliner Str. 18c. pt. Gehrmann, Gottl., Hesekeielerstr. 11.
Haberland, C., Sud., Kurfürst.-Str. 13.
Hahn, Gustav, Neuhaldensleben.
Harscher, J., Olvenstedter Str. 15.
Haupt, Herm., Sud., Kurf.-Str. 4.
Hennige, Fritz, Moldenstr. 27.
Herbst, G., Crac., Magdeburg-Str. 5.
Himmelstern, A., Schöneb. Str. 105.
Hoch, Gustav, Bästr. 6.
Hoffmeister, F., Buck., Klosterb.-Str. 14.
Hoype, Otto, Neuhaldensleben.
Huth, Ludwig, Moldenstr. 14.

Kannenberg, S., Halberst. Str. 61.
Käiser, Paul, Althaldensleben.
Kleinling, H., Schöneb., Breitew. & Kleinmann, Wilh., Salbke.
Kleinefeld, A. B., Schöneb. Str. 9a.
Kleinefeld, G., Lüb. Str. u. Weinb. Str.
Lahmann, G., Gr

Manufakturwaren-Abteilung

H. LUBLIN

Während des Umbaus befindet sich
der Verkauf aus dieser Abteilung

Kaiserstrasse 17, Ecke Kronprinzenstrasse

Von Montag den 21. Juni

Enorm billiger Spezial-Verkauf

von

Weissen Wäschestoffen

Nur beste, stets von mir geführte
Fabrikate, bedeutend unter Preis!

In Anbetracht der sich wieder
geltend-machenden fortgesetzten

Preissteigerung in Baumwollwaren

biete ich mit diesem Extraverkauf
eine nicht zu verachtende

äußerst günstige Kaufgelegenheit!

Hemdentuch	haltbare Ware	Meter	18 Pf.
Hemdentuch	80 cm breit, kräftige Qualität	Meter	24 Pf.
Hemdentuch	84 cm breit, vorzügliche süddeutsche Ware	Meter	37 Pf.
Hemdentuch	84 cm breit, farbfähige Ware, speziell für Herrenhemden	Meter	42 Pf.
Hauttuch	80 cm breit, Seinen-Erfaß, kräftige Ware	Meter	39 Pf.
Hauttuch	84 cm breit, Prima westfälische Qualität	Meter	44 Pf.
Linon	80 cm breit, farbfähige Qualität, speziell für Kinderwäsche	Meter	25 Pf.
Louisianatuch	80 cm breit, vorzügliche Qualität, für gute Damenwäsche	Meter	42 Pf.
Renforcé	84 cm breit, Prima einjährige Qualität, für bessere Leibwäsche	Meter	42 Pf.
Halbleinen	82 cm breit, gute kräftige Qualität	Meter	48 Pf.
Halbleinen	82 cm breit, Prima westfälische Ware	Meter	60 Pf.
Negligé-Köper	gute haltbare Qualität	Meter	42 Pf.
Negligé-Damast	gute Qualität, in schönen Mustern	Meter	45 Pf.
Croisé-Barchent	gut gewaschene weiße Ware	Meter	38 ¹ / ₂ Pf.

Linon für Bettbezüge	kräftige Qualität	130 cm br.	84 cm br.
Louisianatuch für Bettbezüge	Prima Ware	55	33 Pf.
Louisianatuch für Bettbezüge	feinfädige elegante Qualität	75	45 Pf.
Dimiti für Bettbezüge	vorzügliche Ware	88	57 Pf.
Dimiti für Bettbezüge	Prima Qualität	85	55 Pf.
Bettdamast	gute Qualität, schöne Muster	95	61 Pf.
Bettdamast	vorzügliche süddeutsche Ware, schöne Muster	78	52 Pf.
Bettdamast	Prima einjährige Qualität, neue aparte Muster	90	57 ¹ / ₂ Pf.
Bettuch-Dowlas	kräftige Qualität, 150 cm breit	1.35	85 Pf.
Bettuch-Dowlas	Prima Qualität, 160 cm breit		88 Pf.
Bettuch-Halbleinen	farbfähige Ware, 150 cm breit		1.10
Bettuch-Halbleinen	kräftige westfälische Qualität, 150 cm breit		85 Pf.
Hauttuch für Betttücher	bester Erfaß für Seinen, 160 cm breit		1.05
Pikee-Barchent	gute Qualität, in schönen Mustern		90 Pf.
			48 Pf.

Ein kleiner Posten
84 cm breit **Bettdamast**
für Kissenbezüge
Regulärer Wert bis 110 Meter **50** Pf.

Ein kleiner Posten
135 cm breit **Bettdamast**
ohne passende Kissenbreite
Regulärer Wert bis 125 Meter **85** Pf.

Ein kleiner Posten
135 cm breit
Bettdamast und Dimiti
ohne passende Kissenbreite
Regulärer Wert bis 125 Meter **70** Pf.

Meine Spezialmarke
Macco-Ersatz
bester Ersatzstoff
Coupon 10 Meter **4.75** Coupon 20 Meter **9.50**

Ein Posten
Prima Stoff
Macco-Perkal
jainjähriges leichtes Gewebe für elegante Damenwäsche
Regulärer Wert 90 Pf. Meter **50** Pf.

Meine Spezialmarke
Louisianatuch-Coupons
vorzügliche Qualität
20 Meter **6.70** 10 Meter **3.35**

Weisse Waschkleiderstoffe

Batist-Filet	80 cm breit, für Blusen, Mäntel und Schürzen	Meter	45 38	28 Pf.
Batist à jour	80 cm breit, schöne Muster	Meter	65 48	35 Pf.
Durchbrochene engl. Batiste	hochparter Muster	Meter	90 75	55 Pf.
Gesteppte engl. Mülle	in allen Lagen	Meter	95 55	35 Pf.
Bestückte Schweizer Mülle	bester Ersatzstoff	Meter	1.25 95	75 Pf.
Waschalpaka	jähres aparte Dessins	Meter	90 75	65 Pf.

Kleiderleinen	in verschiedenen Qualitäten	Meter	90 65	38 Pf.
Kostümrockleinen	kräftige Qualitäten	Meter	1.35 95	48 Pf.
Rips-Pikees	alle Streifen	Meter	75 55	45 Pf.
Seidenbatist	120 cm breit, Prima Qualität	Meter	95	75 Pf.
Seidenbatist	mit Lappen und Klaffstreifen	Meter	1.25 95	75 Pf.
Waschcheviots und Panamas	in großer Auswahl	Meter	1.10 90	65 Pf.